

# Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal.  
Anzeigenpreis halbjährlich 1,20 Mark, Einzelnummern 15 Pf. Druck u. Verlag von G. W. Schulte, Schwerte (Ruhr),  
Verlagskonten: Dortmund 2892 und Hamm 21874.  
Schwefelstraße: 3-5. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. W. Schulte, Schwerte, Sternstr. 62.

Verbunden mit: Schwerte  
Cageblatt und Anzeiger  
Schwerte Volkszeitung  
Schwerte Volksblatt



Welthofener Zeitung  
Aplerbecker Zeitung  
Langfelder Zeitung  
Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtspaltige Millimeterzeile 10 Pf. Auswärtige 12 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Sonstige Anzeigen 12 Pf. Kleinanzeigen 5 Pf. Bei unregelmäßigen Beiträgen, herabgesetzt durch bühnen Günstigen, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden. 10-12

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generallieferant für den Kreis Hörde.

Nr. 254 (Erstes Blatt)

Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 29. Oktober 1925.

58. Jahrgang.

## Neues in Kürze.

Reichsanzler Dr. Luther in Essen eingetroffen.

Wb. Essen, 28. Okt. (Tel.) Reichsanzler Dr. Luther trat um 6.40 Uhr im Flugzeug bei klarem Wetter und hellem Mondlicht auf dem hiesigen Flugplatz ein. Die Landung wurde mit besonderer Beleuchtungsvorrichtungen bei Dunkelheit durchgeführt. Zum Empfang hatten sich eingefunden Staatssekretär Eggeling, Dr. Schmidt-Ott, Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen) und Oberbürgermeister Lemble (Mülheim).

Damenwahl.  
Wp. Hoppstädten (Viersenfeld), 28. Okt. Bei der jüngsten Gemeindevahl wurden von neun Gemeinderatsmitgliedern sechs Frauen gewählt, die also die absolute Mehrheit im Gemeinderat haben. Es fehlten nur zehn Stimmen, dann wäre auch die siebente Frau gewählt worden.

Der Reichspräsident in Hannover.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Reichspräsident von Hindenburg hat sich heute zur Erledigung privater Angelegenheiten nach Hannover begeben, von wo er am Freitag wieder nach Berlin zurückkehrt.

Macdonald bei Luther.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Heute mittag war Macdonald bei einem Diner Gast des Reichsanzlers Dr. Luther. Da der Reichsanzler für heute abend 9.30 Uhr eine Rede vor den Gewerkschaften in Essen zugesagt hatte, gab die Luftverbindung die einzige Möglichkeit, dieses Programm zu verwirklichen. Der Reichsanzler hat daher die Luftreise nach Essen kurz nach dem Diner angetreten.

Abreise von Dr. Edmund Stinnes nach Amerika.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Die Meldungen von der Abreise von Dr. Edmund Stinnes nach Amerika sind zutreffend. Von unternehmerischer Seite wird hierzu mitgeteilt, daß es sich um eine Geschäftsreise handelt, von der Stinnes, der Frau und Kinder in Berlin gefahren hat, zurückkehren wird. Zutreffend sei auch, daß Stinnes vor der Abreise nochmals eine Einigung mit seiner Familie herbeiführen gelacht hat.

Auflösung eines Demonstrationstages.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Gestern abend wurde ein Zug von rund dreihundert Teilnehmern einer Versammlung des Frontkämpfers, der trotz wiederholter Aufforderung zur Ruhe unter Abhängen von Fiedern die Bismarck- und Goethestraße entlang marschierte, gewaltsam aufgelöst. Die Demonstranten verließen sich zwar, lehnten aber weiter und zerrückten eine Fensterscheibe. Als Haupttäter wurden sieben Personen festgenommen. Bei der Auflösung des Demonstrationstages wurde von Gummiknüppeln Gebrauch gemacht.

Selbstmord eines Unterleutnants.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Der wegen Betruges in Unterleutnantsstellung gefasste 58-jährige Kaufmann Richard Jonas starb heute bei der Verführung aus dem dritten Stockwerk des Moabiters Unterleutnantsgefängnisses in die Mittelstraße hinab und hielte mit zertrümmertem Schädel liegen.

Verhaftetes Attentat auf einen Güterzug.

Wb. Bremen, 28. Okt. (Tel.) Durch die Aufmerksamkeit eines Lokomotivführers wurde ein Attentat vereitelt, das auf der Böhmer Kleinbahn geplant war. Der Führer eines Güterzuges gewahrte auf der Strecke einen großen schwarzen Gegenstand, auf den er trotz sofortigen starken Bremsens aufzufuhr. Es handelte sich um einen Arbeitswagen der Eisenbahn, der quer über die Schienen gestellt war. Weiterer Schaden wurde nicht angerichtet. In dem Attentat mußten mehrere Personen beteiligt gewesen sein. Die Berliner Kriminalpolizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Generalversammlung der Rolandlinie.

Wb. Bremen, 28. Okt. (Tel.) In der außerordentlichen Generalversammlung der Rolandlinie A.G., die unter dem Vorsitz des Generaldirektors Dr. A. Straube stattfand, wurde von Inhabern der Stammaktien mit 75.569 gegen 11.075 Stimmen eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1 bis 2 Millionen RM beschlossen. Die Inhaber der Vorzugsaktien stimmten mit 90.000 Stimmen der Erhöhung zu. Gegen diesen Beschluß wurde von Dr. Trimborn, der Vertreter der Oppositionsgruppe Otto Wolff, Köln, Protest zu Protokoll gegeben.

Ernennung eines Arztes.

Wb. Frankfurt a. M., 28. Okt. (Tel.) Heute abend wurde aus bisher unbekannten Gründen der Arzt Dr. Seig in seiner Wohnung in der Mittelschöcher Allee von einer Frau, einer Krankenschwester, erschossen. Die Täterin wurde verhaftet.

Einführung der Einheitskurzschrift in Württemberg.  
Wb. Stuttgart, 28. Okt. (Tel.) Nach einer Verordnung des Staatsministeriums vom 27. Oktober darf vom 1. Oktober 1926 an im staatlichen Schreib- und Kanzleibetrieb nur noch die Einheitskurzschrift verwendet werden.

Deutsch-niederländische Zoll- und Passkontrolle.

Wb. Haag, 28. Okt. (Tel.) Wie halbamtlich mitgeteilt wird, ist auf Grund des Artikels 1 Absatz 2 des niederländisch-deutschen Vertrages betr. Zoll- und Passkontrolle im internationalen Reiseverkehr zwischen dem niederländischen Finanzminister Colijn und dem deutschen Finanzminister v. Schieben eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Abmachungen vom März und November 1924 mit Wirkung vom 3. Oktober 1925 ab außer Kraft treten, soweit sie sich auf die Grenzstationen Goch, Kranenburg, Berenard und Nieuweldans beziehen. Die Abmachung der Grenzstation Bentheim ist bestimmt worden, daß sich die niederländischen Zollbeamten hinsichtlich der Kontrolle von D-Zug-Reisenden auf eine Militärstation während der Fahrt im Zuge beschränken werden.

## Der Reichsfinanzminister über den Locarno-Vertrag.

Wb. Essen, 28. Okt. (Tel.) In Erwartung der heutigen politischen Ausführungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther füllte eine mehrtausendköpfige Menschenmenge den großen Saal des Essener Saalbauers. Freudig begrüßt betrat Reichsfinanzminister Dr. Luther 9.15 das Rednerpult. Er wies einleitend seine Ausführungen auf die Bedeutung der Mediationswoche hin. Gliederung und Aufbau seines Vortrages, der das Thema „Was bedeutet Locarno?“ trage, wolle er dem Rahmen der medizinischen Woche anpassen: Anamnese, Gesundheitszustand, Therapie, Prognose! Aufgabe der deutschen Außenpolitik nach dem Kriege sei es gewesen, wieder als gleichberechtigter Faktor in das europäische Staatensystem eingeführt zu werden. Gleichberechtigung sei Voraussetzung für jede verlässliche Zusammenarbeit. Die allgemeine Abrüstung und Entwaffnung sei im Vertrag von Versailles als Grundprinzip aufgestellt worden. Auch in Locarno habe die Entwaffnungsfrage eine wichtige Rolle gespielt. Das oberste Ziel von Locarno sei aber die Schaffung von Sicherungen für den Frieden. Zu diesem Zwecke diene in erster Linie der in Locarno weitestgehend verwirklichte Gedanke des Schiedsverfahrens.

Der Reichsfinanzminister gab anschließend eine eingehende Darstellung des Sicherheitspaktes unter besonderer Berücksichtigung einzelner der Defensivität besonders interessierender Probleme. Das Schiedsverfahren habe sich bei den Verhandlungen in London und Locarno als wirksames Mittel zur Sicherung des Friedens bewährt. Der Reichsfinanzminister erläuterte alsdann die einzelnen Bestimmungen des Sicherheitspaktes, beginnend mit der Präambel und alsdann übergehend zu den Bestimmungen der Artikel 1 und 2, deren Inhalt für Rheinland und Ruhrgebiet von besonderem Interesse sei. Auch die in Frage kommenden Vorschriften der Völkerbundsatzung wurden zur Erörterung herangezogen, insbesondere diejenigen, welche bei Konflikten zwischen den Staaten zur Bestimmung des Angelegers und der Regelung der Rechte und Pflichten dienen. Was die Frage anbelange, so sei hier im Hinblick auf die Frage der deutschen Grenzen eine andere Lage gegeben, als im Westen. Aber auch hier sei das Friedensziel wie in der Präambel über den Schiedsvertrag zum Ausdruck gebracht. Die in Locarno getroffenen Abkommen zwischen Frankreich und Polen bzw. der Tschechoslowakei hielten sich genau an die im Völkerbund getroffenen Abmachungen, wozu noch vom deutschen Standpunkt aus hinzukomme, daß bei etwaigem Eintritt der Garantieverpflichtung England und Italien zu Deutschlands Gunsten als Garant auftreten müßten.

Zur Frage des Artikels 16 der Völkerbundsatzung wies der Reichsfinanzminister auf die Beziehungen Deutschlands zu England hin, welche, wie der jüngste Abschluß des deutsch-englischen Handels-

abkommens beweiße, durch das Wert von Locarno keine Verringerung erlitten hätten. Die deutsche Stellungnahme zum Artikel 16 sei bestimmt durch die besondere Lage Deutschlands in Beziehung auf den militärischen Rüstungsstand und durch seine geographische Lage.

Abschließend ging der Kanzler zu der Frage über, wie sich das in Locarno Erreichte in der Zukunft auswirken werde. Hierbei stellte er den Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß ein Erfolg keineswegs abgelehnt werden könne, weil er nicht alle gehegten Wünsche erfülle. Ein Rückblick auf die vergangenen Jahre zeige, daß ein positiver Fortschritt erzielt sei. In diesem Sinne komme dem Artikel 6 des Sicherheitspaktes besondere Bedeutung zu. Hier liege in der Einführung des Schiedsverfahrens über die Regelung des Londoner Abkommens hinaus ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. Die besondere Bedeutung des Artikels 20 des deutsch-französischen Sicherheitspaktes wurde in diesem Zusammenhang eingehend erläutert. Der Kanzler legte sich alsdann mit den Einwänden und Bemerkungen auseinander, welche gegen das Wert von Locarno erhoben worden seien und wies abschließend auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte hin, die bei der Abfassung des Wertes von Locarno im Rahmen der Weltpolitik und der Weltwirtschaft in Betracht gezogen worden seien. Zur Frage der Rückwirkungen unterrichtete der Reichsfinanzminister mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Schaffung einer Grundlage, auf der der dem schwergeprüften deutschen Volke Vertrauen in die gemachten Zusagen und Glauben an den Frieden der Zukunft erwachen können.

Es bedürfe kein Zweifel daran, daß, wenn die Rückwirkungen in Sonderheit hinsichtlich der Rheinlandfrage zutage treten, die die logische Auswirkung des Vertrages von Locarno darstellen, daß dann das deutsche Volk dem Werte zustimmen wird. Demgegenüber sei es eine Frage von nachgeordneter Bedeutung, in welcher Weise dieser deutsche Zustimmungswille endgültig zum Ausdruck kommt, sei es im Parlament, wie es jetzt besteht, sei es durch Befragung des deutschen Volkes selbst. Allen deutschen Parteien rufe er zu, daß es sich nicht darum handle, Politik im wahren Sinne zu machen, da das deutsche Volk jetzt vor geschäftlichen Aufgaben stehe. Das eine außenpolitische Entscheidung von solcher Tragweite neue tiefe Spuren in die gesamte politische Entwicklung eines Volkes gräbt, entspricht allen geschäftlichen Erwägungen. Er werde keine ganze Kraft daran setzen, daß die großen politischen Fragen wirklich gelöst werden zur Entscheidung durch das deutsche Volk. Das sei seine Aufgabe im Dienste des gesamten deutschen Volkes, die höher stehe, als irgendwelche Parteigesichtspunkte.

## Die Forderungen des Reichslandbundes.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Der Reichslandbund trat heute zu einer Vertreterversammlung zusammen. Der Verhandlung wurde eine Entscheidung vorgelegt, in der gefordert wird: Energische Einwirkung der Regierung auf die Kreditgestaltung, Regulierung der Preisgestaltung durch Wiederherstellung des vor dem Kriege annähernd erreichten Gleichgewichts zwischen den Erzeugerpreisen für landwirtschaftliche Produkte und den Preisen für gewerbliche und industrielle Produkte, strenge Beschränkung aller unproduktiven und übermäßigen Verwaltungsausgaben bei Reich, Ländern und Gemeinden. Zum Schluß wird die Forderung erneuert, einen Sonderauschuß beim Reichskabinett einzusetzen, der die notwendigen Maßnahmen prüfen und für ihre schnelle Durchführung sorgen soll.

Reichsernährungsminister Graf Raut.

Hielt in der Versammlung eine Rede, in der er u. a. erklärte: Die gegenwärtige Krise der Landwirtschaft ist eine Abwärtsbewegung. Mit Raut wird daher der Landwirtschaft allein auch nicht zu helfen sein und im übrigen ist ein Begriff von dem Rückgang der Kapitalvermögen der landwirtschaftlichen Genossenschaften 1914 zwei bis drei

Milliarden Goldmark betrug und am 1. Oktober 1923 auf nur 30.000 Goldmark gesunken wurde. Wenn man mir vorwirft, daß ich einerseits für eine intensive Bewirtschaftung eintrete, andererseits aber nicht in der Lage bin, für die Finanzierung der Landwirtschaft zu sorgen, habe ich das zu erklären, daß die deutsche Wirtschaft unrettbar verloren ist, wenn es nicht gelingt, die Landwirtschaft leblich intensiv zu erhalten. Andererseits ist jedoch die deutsche Kreditbedürftigkeit zu kurz, um genügende Mittel zur Verfügung zu stellen, die überall und restlos eine intensive Wirtschaft ermöglichen. So wird es nur eine beschränkte Anzahl von landwirtschaftlichen Betrieben geben, die künftig als landwirtschaftlichen Produktionszweig intensiv werden können.

In seiner Erwidrerung erklärte der Präsident des Reichslandbundes, Graf von Kallreuth, unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, die Landwirtschaft würde es lieber sehen, wenn die Regierung weniger Resignation und mehr aktive Hilfsbereitschaft zeigen würde. Die mehr aktive Hilfsbereitschaft der Volksernährung Hemmnisse in der Preisgestaltung von oben auferlegt werden, habe ein Recht auf Regierungshilfe in Zeiten der Not.

## Englische Stimmen zur Räumungsfrage.

Wb. London, 28. Okt. (Tel.) Die Times berichtet aus Paris, die Frage der Räumung Kölns könne für so gut wie geregelt angesehen werden. Weder die französische noch die britische Regierung beabsichtige, irgend welche ernstlichen Einwände auszuwerfen, vorausgesetzt, daß die deutsche Regierung den Geist in dem die Verhandlungen in Locarno geführt wurden, beibehalte. Die Erwägung, die die französische Regierung beeinflusst habe, sei die Annahme, daß die Alliierten durch Erleichterungen in der Befragung die Kräfte der Räumung in Deutschland stärken werden.

Wb. London, 28. Okt. (Tel.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, die großen Meinungsverschiedenheiten, die innerhalb des deutschen Kabinetts und außerhalb desselben entstanden seien, würden in London nicht allgemein als eine Gefahr für die Zukunft des Locarno-Vertrages angesehen. Dr. Stresemann habe im Namen des deutschen Reichstages und des Kabinetts gegenüber deutschen Vertretern im Auslande von neuem die Entschlossenheit betont, den Vertrag zu

Annahme zu bringen. Die alliierten Regierungen seien von dieser Entschlossenheit in Kenntnis gesetzt worden, die, wie es aus Berlin heiße, nicht ihren Zweck verfehlen werde, vorausgesetzt, daß baldige Zugeständnisse an Deutschland, die auch die alliierten Staatsmänner in Locarno zugestanden haben, namentlich mit Bezug auf die Räumung der Kölner Zone, sowie auf eine Besserung des Verkehrsregimes in den übrigen Zonen, erfolgt sein werden. In London sei man der Ansicht, daß die noch ausstehenden Punkte in der deutschen Abrüstung kein ernstliches Hindernis für eine baldige Regelung sein werde, trotz des Bestehens eines Teiles der französischen Forderungen. Die Frage, ob von der Sicherheitspolizei 20.000 oder 35.000 Mann in Kaltern wachen dürfen, sei von untergeordneter Bedeutung und die geforderte Veränderung in den Bestimmungen des Generalrats, sowie eine Verminderung in der angestrebten Zahl der Generalratsmitglieder in der Reichswehr und im Reichswehrministerium würden als Fragen angesehen, die in der Praxis nicht von so großer Bedeutung seien.

## Der zukünftige Reichswirtschaftsrat.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Die im Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteten Referentenentwürfe über den Reichswirtschaftsrat wurden heute veröffentlicht. Die Vorlage besteht aus zwei Entwürfen, von denen der eine als Rahmengesetzentwurf Aufgaben, Stellung und Befugnisse des Reichswirtschaftsrates umschreibt und allgemeine Bestimmungen über seine Zusammenfassung enthält. Der zweite Referentenentwurf enthält einen Gesetzentwurf zur Ausführung des Gesetzes über den Reichswirtschaftsrat, regelt die Zusammenfassung der Mitgliedschaft, die Organisation und die Arbeitsweise des Reichswirtschaftsrates.

In dem Referentenentwurf werden als Aufgaben des Reichswirtschaftsrates aufgeführt: Beratung von Reichsregierung, Reichsrat und Reichstag bei Wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen hinsichtlich der Stellung und Befugnisse. Es ist vorgesehen, daß der Reichswirtschaftsrat Wirtschafts- und sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender Bedeutung vor ihrer Einbringung zur Begutachtung vorgelegt werden sollen und daß der Reichswirtschaftsrat soweit angängig auch schon bei den Beratungen zu solchen Gesetzentwürfen gehört werden soll.

Die Zahl der ständigen Mitglieder werde auf 120 herabgesetzt (früher 320). Die Mitglieder gliedern sich in vier Abteilungen, und zwar Abteilung 1 (Unternehmer) 41 Mitglieder, Abteilung 2 (Arbeitnehmer) 41 Mitglieder, Abteilung 3 (Vertreter nicht-privatwirtschaftlichen Zwecken dienender Körperschaften), Abteilung 4 (von der Reichsregierung und dem Reichsrat ernannte Mitglieder mit zwei Vertretern der Tagespresse) 30 Mitglieder. In Abteilung 1 finden sechs Gruppen eingerichtet; es entfallen auf Gruppe 1 (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) 12 Sitze, Gruppe 2 (Industrie) 12 Sitze, Gruppe 3 (Handwerk) 4 Sitze, Gruppe 4 (Handel) 5 Sitze, Gruppe 5 (Banken und Privatversicherungen) 4 Sitze, Gruppe 6 (Berkehr) 4 Sitze. Abteilung 3 gliedert sich in vier Gruppen; es entfallen auf Gruppe 7 (Kommunalverwaltung) 6 Sitze, auf Gruppe 8 (öffentlich-rechtliche Versicherungs- und Kreditanstalten) 3 Sitze, Gruppe 9 (Konsumgenossenschaften) 2 Sitze, Gruppe 10 (Landwirtschaftliche und gewerbliche Genossenschaften) 3 Sitze. Die ständigen Mitglieder werden auf sechs Jahre berufen. Alle zwei Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder aus. Vom Vorstande des Reichswirtschaftsrates können jeweils für einzelne Beratungsgegenstände nichtständige Mitglieder berufen werden. Zum Schluß der Vertrauensfeier ist ein Ehrengedicht vorgelesen, das auf Ausschluß eines Mitgliedes verurteilt kann. Der Vorstand des Reichswirtschaftsrates erläßt die Geschäftsordnung, überwacht die Befolgung der Ausschüsse, ordnet die laufenden Geschäfte an. An seiner Spitze steht ein Vorsitzender. Es sind drei ständige Ausschüsse vorgesehen, ein wirtschaftspolitischer, ein sozialpolitischer und ein finanzpolitischer. Die Vollversammlung soll nur in Ausnahmefällen zusammentreten, während die Hauptarbeit von den Ausschüssen zu leisten ist. Die ständigen Mitglieder des Reichswirtschaftsrates erhalten freie Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen und eine Aufwandsentschädigung für die Teilnahme an den Sitzungen.

## Preussischer Landtag.

87. Sitzung.

Wb. Berlin, 28. Okt. (Tel.) Die Beschlüsse des Ausschusses über die Hilfsaktion für das Ralaburger Industriegebiet werden nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt. Das Haus tritt den Beschlüssen bei.

Es folgt die zweite Beratung des gemeinsamen Antrages der Regierungsparteien auf weitere Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung, das u. a. eine Vertiefung des Geschäftsganges, eine anderweitige Kompetenzabgrenzung, eine Verringerung des Besoldungsbereichs der Beamten eingeführt hatte. Die Vorlage wird angenommen und anschließend in dritter Lesung verabschiedet.

Die Vorlage über die Vorratserhaltung wird abgelehnt. Sie soll am Donnerstag verhandelt werden. Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Verhaushaushalts.

Mit der Beratung verbunden wird die Beipropfung einer Reihe von Anträgen und Anfragen über Jochen-Hilfsaktionen im Ruhrgebiet, Verabreichung der Arbeitslosigkeit, Vorkämpfungen der Invaliden, Notlage des niederländischen Bergbauers.

Hg. Seeberta (Komm.) berichtet über die Ausführlarung zu dem kommunalen Antrag auf Einführung des Achtstundentages; bei besonders schwerer Arbeit sollen 7 Stunden festgelegt werden. Der Ausschuss hat die Ablehnung des Antrages vorgeschlagen.

Ein Vertreter der Bergbauverwaltung beantwortet die große Anfrage der Demokraten betreffend die Notlage der Bergarbeiterbevölkerung im niederschlesischen Kohlenrevier. Die Verwaltung tut alles, was sie könne, um die Not zu mildern. Sie sei auch bereit, auf die Reichsregierung weiter dahin einzuwirken, daß die Reichseisenbahn für ihren Betrieb soviel wie möglich Waldenburger Kohle beziehe. In Bezug auf Feuerliche Erleichterungen und Frachtermäßigungen sei das Staatsministerium schon vor längerer Zeit an die Reichsregierung herangetreten. In der allgemeinen Besprechung erhebt zunächst das Wort

Hg. Franz (Soz.): Der Bergbau hat unter der internationalen Wirtschaftskrise ganz besonders zu leiden. Wir sehen mit Genugtuung, daß auch in kapitalistischen Kreisen Englands und selbst Frankreichs jetzt Reformvorschlüsse hervortreten, wie der

Englische

Von Robert v o

Für jeden die Beurteilenden Beobachtungen in Indien und in biete, welche bisho fanden, daß dort sam im Gange ist, tischen Kontinenten sagt bedeutet, später genötigt sein Asien anzutreten. aber für England zeitige große Rohst dieser Dinge trifft nicht unvorbereitet, reiflos anzuerkennen solcher Event Hand Vorbereitung getroffen hat, um a fen. Für den ein Kückzug hält fe, in sprachen, eine ne stellung bereit. Die die Nilkinie und d zeichnet.

Die grundlegen Stanley leiteten, Expedition zur Bef nahn, werden erst Konzepte klar erp diese englische Exp philantropischen seit eine weitausmachtpolitischem Recht als kolonialp Art bezeichnet zu w Expedition wurde tische Äquatorialp in Besitz genommen ren jede direkte Be und der Äquatori weil die ägyptisch gewesen war, die Seit her sind nur w und England hat provinz erhobene w idet. Die vers quellen und ihrer erfolgende Bau de Bewässerungsanlag gen deutlich die l liegenden weiten C und blauen Nil in erschliefen und die auszunühen. Die Roten Meere wur Befestigung auf diesem Zweck ein dan, angelegt, de Ausfuhrplatz des gebietes kontrollier England strebt ten und mächtige

Die Bur

Roman

Copyright by Grei

88. Fortsetzung.

„Und es war f

Begriff, Mama, w

erzählt.

Nun spielte M

der drüben auf dem

steden. Er hatte

weil Dr. Warthe

wollte mit ihm a

waren bereits in a

gefährten.

Die Knaben ja

sein Müller trippel

ihnen hin und her

so wuo, Achim!

doch nicht so sehr.

und es könnte ihm

kühlen Gänge kom

Aber weder A

„Wie sie es n

der vom bloßen

Stirn standen.

Rosen. Sie schien

auf Dreifelnstein

sich vorzustellen,

gewachsen waren.

Es hatte jahrelan

hört, der es sorgf

Verkehr unterhalt

stark, hatte Herr

Erben gekauft —

Würde er auch

wie der frühere

Ah nein...

sich hin. Er hatte

es wäre, wenn e

Ämtliche Berliner Devisenkurse.

|                   | 2. Okt. | 28. Okt. | 2. Okt. | 28. Okt. | v. dem |
|-------------------|---------|----------|---------|----------|--------|
|                   | (Weil.) | (Weil.)  | (Weil.) | (Weil.)  | Ärtige |
| Sollant 100 Gold. | 108.82  | 109.24   | 108.79  | 109.21   | 100.50 |
| Buenos-Aires      | 1.755   | 1.729    | 1.727   | 1.731    | 1.00   |
| Belgien 100 Fr.   | 18.83   | 18.87    | 18.98   | 19.02    | 81.00  |
| Solo 100 Str.     | 85.49   | 85.71    | 86.37   | 86.50    | 112.50 |
| Dänemark 100 Kr.  | 103.82  | 104.08   | 103.72  | 103.98   | 112.50 |
| Schweden 100 Kr.  | 112.26  | 112.54   | 112.29  | 112.57   | 112.50 |
| Norland 100 Kr.   | 10.55   | 10.50    | 10.56   | 10.59    | 81.00  |
| Italien 100 Lire. | 16.70   | 16.74    | 16.54   | 16.58    | 81.00  |
| England ...       | 20.338  | 20.388   | 20.335  | 20.385   | 20.43  |
| New York 1 D.     | 4.19    | 4.20     | 4.19    | 4.20     | 4.20   |
| Paris 100 Fr.     | 17.78   | 17.82    | 17.41   | 17.45    | 81.00  |
| Schweiz 100 Fr.   | 80.70   | 80.80    | 80.87   | 81.07    | 81.00  |
| Rumanien 100 Lei. | 59.97   | 60.13    | 60.02   | 60.18    | 81.00  |
| Japan ...         | 1.722   | 1.729    | 1.725   | 1.729    | 2.03   |
| Sao de Janeiro    | 0.635   | 0.637    | 0.639   | 0.641    | 1.26   |
| Wien Schill.      | 58.12   | 58.24    | 58.08   | 58.22    | 85.00  |
| Prag 100 Kr.      | 12.42   | 12.46    | 12.42   | 12.46    | 85.00  |
| Budapest 10000    | 5.88    | 5.90     | 5.88    | 5.90     | 5.01   |
| Sofia ...         | 3.03    | 3.04     | 3.03    | 3.04     | 81.00  |
| Rugoslawien.      | 7.42    | 7.44     | 7.42    | 7.44     | 81.00  |

Börsenstimmungsbericht.

28. Okt. (Tel.) Gegenüber der letzten zum Ausdruck gekommenen fremden Zinsumlage anfangs 1924 ist die Stimmung in den Börsenmärkten allgemein besser geworden. Die Kurse zeigen mehr Abwärtsbewegung als Aufwärtsbewegung, aber im Verlauf des Tages ist die Stimmung wieder etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Aktienmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Obligationenmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Warenmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden.

Die Kurse für die verschiedenen Aktienmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Obligationenmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Warenmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Geldmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden. Die Kurse für die verschiedenen Devisenmärkte sind im allgemeinen etwas besser geworden.

Eisenbahnunglücksfälle.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

28. Okt. (Tel.) Auf der Rheinbahn bei Mariadorf (Niederrhein) ereignete sich gestern Nachmittag ein schwerer Unfall. Ein von Mariadorf nach Düsseldorf fahrender Zug fuhr auf der eingetragenen Strecke, ohne die Fahrplankarte zu beachten, auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie. Der Zug fuhr auf die Gleise der Mariadorf-Düsseldorf-Linie.

Arbeitsfragen.

Eine Erklärung der Arbeitgeber der Straßenbahn. 28. Okt. (Tel.) Der Arbeitgeberverband der Rheinisch-Westfälischen Straßenbahnen erklärt zu dem Schiedsspruch des Schlichters für den Bezirk Westfalen vom 26. Oktober 26 folgendes:

1. Ziffern 1, 2, 3, 4 und 6 werden im Interesse der Wirtschaft angenommen.

2. Ziffer 5 wird angenommen mit der Maßgabe, daß die Wiedereinstellung infolge des Streiks entlassener Arbeitnehmer nur in dem Umfang stattfindet, als diese unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten Neueinstellungen und nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse möglich ist. Die vorstehend wiedergegebene Auslegung der Ziffer 5 des Schiedsspruches entspricht der Auffassung der Schlichterstammer durch den Herrn Reichsminister.

3. Die Wiedereinstellung solcher entlassener Arbeitnehmer, die Handlungen vorgenommen haben, die sich gegen den Betrieb (Sabotage usw.) verstoßen, ist nach dem Schiedsspruch nicht zulässig.

Schiedsspruch für die Nordwestliche Gruppe der Metallindustrie. 28. Okt. (Tel.) Im Lohnstreit der Metallindustrie der Nordwestlichen Gruppe wurde unter dem Vorsitz des Reichsministers ein Schiedsspruch gefällt. Danach tritt die tarifliche Regelung nach dem Schiedsspruch vom 25. Juni am 1. November in Kraft. Ziffer vier des vorgenannten Schiedsspruches erhält folgende Fassung: Für die in achtstündiger Schicht nach der Verordnung vom 20. Januar arbeitenden Arbeiter sollen durch betriebliche Vereinbarungen die Lohnbedingungen so festgelegt werden, daß durch die Verkürzung der Arbeitszeit keine Lohnsenkung erfolgt, aber auch bei gleichbleibender Leistung keine Erhöhung der Verdienste eintritt. Diese Regelung ist unänderbar bis zum 31. Januar 1924, kann von diesem Zeitpunkt ab mit einmütiger Zustimmung der Beteiligten geändert werden. Die Erlösungsfrist läuft bis zum 31. Oktober, mittags 12 Uhr.

Lohnbewegung der Eisenbahner. 28. Okt. (Tel.) Die Eisenbahner der Tariforganisationen der Eisenbahnen über eine neue Lohnbewegung. Die Verhandlungen führten noch zu keinem Schluß. Sie wurden auf den Anfang der kommenden Woche vertagt. Im Laufe des heutigen Tages soll eine gemeinsame Konferenz aller Eisenbahnerverbände und Gewerkschaften des Reichsbahns stattfinden.

Lohnbewegung im Berliner Schuhmachergewerbe. 28. Okt. (Tel.) Der Schlichterspruch für Groß-Berlin hat durch Schiedsspruch den Arbeitnehmern in den Betrieben der Mitglieder der Berliner Schuhmachervereinigung eine prozentige Lohnbewegung zugesprochen.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Der Dolchstoß-Projekt. 28. Okt. (Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung gab Prof. G. Schmidt eine Erklärung ab, in der er im Hinblick auf die Aussagen der bisherigen Verhandlungen die Dolchstoßtheorie ablehnte. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern. Er erklärte, daß die Dolchstoßtheorie eine reine Fiktion sei, die nur dazu diene, die Schuld an den Kriegsausfällen auf die Sozialdemokratie zu verlagern.

Gedanke eines europäischen Wirtschaftsverbandes, die man früher als sozialdemokratische Utopie verachtete. Wir fordern, daß der Bergmann als völlig gleichberechtigter Faktor im Bergbaubetrieb betrachtet und gewürdigt wird. (Beitrag bei den Sozialisten von Waldhausen (D.).) Die heutige Arbeitsfrage ist geradezu katastrophal mit einziger Ausnahme von Schlesien, wo die polnische Einfuhr seit Juni des J. gestoppt ist. Für einen Abbau der feststehenden Kosten ist nicht ein, aber die Industrie muß diese Kosten auftragen können. Unter den heutigen Umständen muß ein Teil dieser Kosten von der Allgemeinheit übernommen werden. (Widerstand links.) Die Verwaltungsgebühren sollten noch weiter ermäßigt werden, um die Lage des Bergbaus zu erleichtern. Gegen eine Anzahl von Vorschlägen, die eine Mehrheit des Hauptausschusses angenommen hat, müßten wir uns zur Wehr setzen, besonders gegen den, der die Entlassung der mit der Durchführung bergpolizeilicher Vorschriften beauftragten Angehörten und Arbeiter unter Strafe stellen will; darin liegt eine Verdrängung.

Hr. Steger (Zr.) betont, der Ruhrbergbau sei sehr wohl in der Lage, eine Lohnbewegung zu tragen. Der durchschnittliche Arbeitsverdienst von 110 Mark pro Monat für den Bergarbeiter reiche nicht aus. Die Behauptung, es sei eine Verbilligung der Lebensmittel eintreten, klinge geradezu wie Hohn. Die Arbeitgeber sollten den Bogen nicht überbücken. Ein Schreiben des Stahlwerksverbandes, der den Kampf gegen die freien Gewerkschaften propagiert, zeige, daß der Stahlhelm die freien Gewerkschaften fördern wolle.

Hr. Dr. Rintelen (D. Sp.): Der Gedanke eines internationalen Kohlenbündnisses ist an sich gar nicht so abwegig, aber für seine Verwirklichung dürfte noch viel Zeit erforderlich sein, bis vor allem England sich damit befreunden. Die Stilllegungen sind keine wirtschaftlichen Maßnahmen. Gegen eine vernünftige Stilllegungspolitik wird auch niemand etwas haben können, denn es gilt eben, die Förderung des Kohlen ausbauen, und für Deutschland ist gerade die Gefahr, daß für 20 Millionen Tonnen jährlich keine Verwendung zu finden ist. Für Lohnbewegungen auf der ganzen Linie sind auch wir, aber höhere Löhne können nicht aus Steuern bezahlt werden, nur aus Einnahmen.

Gestern wird die Fortsetzung der Beratung auf heute abends halb 8 Uhr vertagt. — Schluß gegen 6 Uhr.

Die Abendkündigung des Preussischen Landtages. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Die Abendkündigung des Preussischen Landtages. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt. Die Beratung des Landtages ist heute abends halb 8 Uhr vertagt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag vormittag 10 Uhr.

Politische Umschau

Ausgang für Handwerk und Kleingewerbe. 28. Okt. (Tel.) Bei dem Reichsschlichter für das Handwerk und das Kleingewerbe ist ein Ausschuss mit der Aufgabe gebildet worden, den Reichsschlichter in Handwerksangelegenheiten zu beraten. Der Ausschuss besteht aus Vertrauensleuten des Handwerks, die vom Reichsverband des deutschen Handwerks vorgeschlagen worden sind.

Die Mitglieder des Ausschusses sind: Der Vorsitzende des Reichsverbandes des deutschen Handwerks H. Dertling in Hannover, Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerkschaftsbundes Dr. Meißner in Hannover, der Anwalt des Deutschen Gewerkschaftsverbandes Prof. Dr. Stein in Berlin, der Vorsitzende der Handwerkskammer Berlin Lubert in Berlin, der Vorsitzende der Handwerkskammer für Ostpreußen Kommerzienrat Wörz in Königsberg, der Präsident der Verbände der Badischen Gewerkschaften Buchardt in Heidelberg, Schlossermeister und Stadtrat Schanz in Frankfurt a. M.

Von der Wirtschaftspartei. 28. Okt. (Tel.) Zu der in den letzten Tagen durch die Presse gegangene Meldung, daß der Führer der Wirtschaftspartei, Professor Dr. Bräuer, infolge von Meinungsverschiedenheiten mit seiner Partei die Absicht haben soll, eine neue Mittelstandspartei zu gründen, erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß solche Meinungsverschiedenheiten nicht bestehen und demnach Prof. Dr. Bräuer auch nicht beabsichtigt, eine neue Partei zu gründen.

Die französischen Offiziersverluste in Marokko. 28. Okt. (Tel.) Das Echo de Paris berichtet, Ministerpräsident Painlevé habe vor einigen Tagen im Finanzministerium der Kammer bekanntgegeben, daß seit Beginn der Operationen in Marokko 1923 der Verlust an Offizieren sich auf 39 Tote belaufe. Wir glauben die Wahrheit dadurch feststellen zu müssen, daß wir heute die Namen von 143 Offizieren aller Grade veröffentlicht, die in Marokko gefallen sind.

Ein neuer Angriff der Risse. 28. Okt. (Tel.) Dem New York Herald wird aus Madrid berichtet, daß die Risseute die Spanier bei Madrid gegen uns neue Angriffe hätten, aber mit schweren Verlusten zurückgeworfen worden seien. Als ob Risse sich durch eine Kriegslist gelungen, sich in der Wüste einer großen Geldsumme zu legen, die in der Nationalbank in Zeitan aufbewahrt wurde.

Die Kabinetsbildung in Frankreich. Auftrag an Painlevé. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident der Republik hat dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Painlevé die Kabinetsbildung übertragen. Nach dem Painlevé das Ehre verlassen hatte, begab er sich um 5.50 Uhr in das Palais des Champs-Élysées und verhandelte bis nach 7 Uhr mit Herriot. Um 7.15 Uhr hat sich Painlevé zu Brind ins Außenministerium begeben, mit dem er im Augenblick noch verhandelt.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben, bis der Friede geschlossen ist.

Die Revolution in Nicaragua. 28. Okt. (Tel.) Der Präsident von Nicaragua, Solazano, der frühere Präsident Chamorro und der Führer der Aufständischen haben ein Abkommene unterzeichnet, demzufolge die liberalen Minister entlassen werden. Die Konservativen werden Solazano im Amt belassen. Die von Chamorro aufgeführten Truppen werden von der Regierung abgelassen und entlassen werden. Chamorro wird zum General der Armee ernannt werden und es bleiben,



## Merkspruch.

Das ist das alte Lied und Leid,  
Dass die Erkenntnis erst gedeiht,  
Wenn Mut und Kraft vertrauen,  
Die Jugend kann, das Alter weiß;  
Du lausst nur um des Lebens Preis  
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.

## Zur 400jährigen Reformations- gedenkfeier in Jernlohn.

In diesen Tagen werden in allen evangelischen Gemeinden die letzten Vorbereitungen zur Ausgestaltung des Reformationsfestes getroffen. Das auch unsere Gemeinde in der Würdigung der großen Verdienste Luthers nicht zurückbleiben will, ist schon mehrfach in dieser Zeitung erwähnt. Samstag findet der Festgottesdienst — in erster Linie für die Schulen — statt; Sonntag ist eine öffentliche Feier im Gemeindehaus, und Montag soll uns das Schauspiel „Glaube und Heimat“ noch einmal vor Augen führen, was uns Luthers Erbe wert ist.

Eine besonders eindrucksvolle Feier plant unsere Nachbargemeinde Jernlohn: Die drei evangelischen Gemeinden (Stadt und Land) wollen am 31. Oktober und 1. November die vierhundertjährige Reformationsfeier in Jernlohn feiern. Jernlohn ist — neben Linsicht und Söck — eine der ersten Städte unserer näheren Umgebung, in denen „die neue Lehre“ Eingang fand. Wenn sie sich in der damaligen Grafschaft Mark verhältnismäßig schnell und leicht verbreitete, so hatte das zum Teil seinen Grund darin, dass von hier aus gleich von Anfang an unmittelbare Verbindung mit den sächsischen Reformationsangehörigen wurde; besonders gilt das von den Augustinern in Westfalen, die vielfach nach Jernlohn kamen, um die Reformation zu predigen. Nicht immer sind aber die Namen der Reformatoren bekannt, die der Reformation in ihren Gemeinden die Wege ebneten; in Jernlohn jedoch sind die Verdienste des Johann und Konrad Barnhagen, deren Andenken man in diesen Tagen wieder feiert, unvergessen geblieben.

In der alten Bergischen „Reformationsgeschichte der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg und Lippe“ heißt es von ihnen: „Magister Konrad Barnhagen, Dechant und Pastor zu Jernlohn, stiftete mit Genehmigung des kölnischen Erzbischofs und Kurfürsten im Jahre 1520 die Familien-Bikarie St. Martens, Antons und aller Heiligen und gab sie seinem Bruder Johann Barnhagen. Dieser wurde im Jahre 1524 damit inoffiziell, lauterer von Zeit zu Zeit seine Religionsbekenntnisse und sing an, gegen die römischen Lehren zu predigen. Magister Konrad fand seinen Vortrag begründet, gab ihm Beifall, und beide wurden jetzt Lehrer evangelischer Wahrheiten. — Konrad Barnhagen starb 1550 und hatte Konrad Mollenbeck, einen ihm sehr ungleichen Mann und eifrigen Prediger, zu seinem Nachfolger. Johann Barnhagen fuhr indessen mutig fort, seinen Zuhörern richtige Religionsbegriffe einzuführen, fand den Weg zum Herzen, sah unter dem Segen des Herrn schöne Früchte seiner Arbeit und das Licht der Wahrheit allmählich sich verbreiten. Lange lebte der würdige Mann, war über 50 Jahre Prediger zu Jernlohn und starb 1582, den 3. Dezember. Seine Söhne, Enkel, Urenkel und deren Söhne wurden in der folgenden Zeit der Gemeinde Jernlohn zum Segen.“

Es liegt in dem Sinn und der Bedeutung des Tages, wenn die Jernlohrer Reformationsfeier in ihrem Ausmaß etwas Besonderes sein will. Am Sonnabend, den 31. Oktober, finden Schüler-Festgottesdienste in den drei evangelischen Kirchen statt, am Nachmittag desselben Tages zwei Festaufführungen von „Glaube und Heimat“ durch das hiesige Stadttheater, und am Sonntag ein Festgottesdienst in dem Rathhausplatz den ersten Festtag würdevoll befehlen. Der Sonntag wird wieder eingeleitet durch Posaunenblasen am Stadtwall und auf der Hardt; die Festgottesdienste an diesem Tage erhalten ihr besonderes Gepräge dadurch, dass Generalsuperintendent D. Jöller, Pfarrer Lic. Mumm und Pfarrer Alois-Bohm die Festpredigten in den drei Kirchen halten. Nach dem Kinder-Festgottesdienst soll die überaus wichtige Bedeutung des Tages durch einen Festzug von der Stadt zur Alexanderhöhe zum Ausdruck gebracht werden. In den Festversammlungen, die von 4 Uhr ab in den beiden großen Hallen der Alexanderhöhe stattfinden, wird durch Festanreden, Vorträge des Kirchenchors, der vereinigten Männer- und Posaunenchor Luthers Werk noch einmal die rechte Würdigung erfahren. Montag klingt dann die Jernlohrer Reformationsfeier durch eine Wiederholung der Aufführung „Glaube und Heimat“ würdig aus. Wir wünschen unserer Nachbargemeinde, dass von ihren Festtagen, an denen auch wir in Schirmen herlichen und fröhlichen Anteil nehmen — eine Abordnung unserer Gemeinde wird nicht fehlen — großer Segen ausgehen möge.

## Witwenbeihilfe.

Die Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverwundeter e. V., Bezirk Arnberg in Sagen, Körnerstr. 20, schreibt uns:

1. Witwen von Beschädigten, die bis zum Tode eine Rente von 10 Proz. nach dem Mannich-Verfahren 1906 oder eine Invalidenrente von 5. Klasse nach dem Militärpensionsgesetz vom 27. 6. 71 oder entsprechende Versorgungsgebühren besaßen, konnten bisher nach dem Reichs-Versorgungsgesetz keine Witwenbeihilfe erhalten. Es handelt sich vorwiegend um hochbetagte Witwen von Kriegsinvaliden, die zurzeit fast oder nur ein ganz unbedeutendes Einkommen haben und deshalb auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Derartige Witwen können, wenn sie früher Witwenbeihilfe nach § 17 Gef. 01 oder § 27 Mil.-Winterbl.-Gef. 07 bezogen haben, nunmehr vom 1. Oktober 1925 ab als Härteausgleich eine Witwenbeihilfe von monatlich 12 M. und die entsprechende Zulage erhalten.

2. Witwen von Beschädigten, die eine Rente von 20 p. S. bezogen haben und vor dem 1. Juli 1923 gestorben sind, können zur Verringerung eines besonderen Notstandes eine Witwenbeihilfe erhalten. Die Gewährung von Witwenbeihilfen ist jedoch in solchen Fällen nicht möglich, soweit diese bezugsberechtigten Witwen nach dem ursprünglichen Wortlaut des § 40 Abs. 2 WBO. eine Witwenbeihilfe von mehr als 7/10 der Witwenrente beziehen könnten, weil die für Kinder sorgen, können sie nunmehr vom 1. Oktober 1925 ab als Härteausgleich einen Zuschuss zu ihrer Witwenbeihilfe bis zur Erreichung des Betrages der Witwenrente erhalten.

In Zweifelsfällen erteilt die Geschäftsstelle des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerverwundeter e. V., Bezirk Arnberg in Sagen, Körnerstr. 20, in den offiziellen Schreiben — Mittwoch und Samstag nachm. 4—6 Uhr — kostenlos Auskunft.

## Einweihung der neuen Jugendherberge am Kahlen Astenberg

am 5. und 6. Dezember.

### Die neue Jugendherberge am Kahlen Astenberg.

Nach unserer D-Mitarbeiter.

An der Straße von Winterberg nach Neuen-Astenberg, einer der höchsten des Sauerlandes, liegt sie. Inmitten dieser Landschaft, ganz nahe dem Punkte, von dem aus man deren großartige Gestalt, die unvergesslichen Körper ihrer von hier ausgehenden Bergketten und Ketten mit dem Blick umspannt — eine bewusste und persönliche Bildung aus dieser Landschaft.

Man sucht das Gebäude nach seiner Lage und Eigenart zu fassen, sieht es liegen: rechts von der Landstraße auf dem Hang des Kahlen Asten, mit seinem in 6 Meter Breite aus der 21 Meter langen Front gezogenen Vorbau. Man sieht es liegen vom Gipfel des Kahlen Asten aus: mählich sich an den Berg mit seinen Tannennädeln lehnen, in seiner Schieferhülle dieser Forderung von Landschaft und Wetter und der edelsten Verkleidung eines Hauses überhaupt, und durch sie mächtig unter die Herrschaft des schönen, gebrochenen Daches gezogen.

Man schreitet durch die Räume der drei Geschosse und weiß, dass es sich hier um eine sehr ernsthafte Lösung einer außerordentlichen Aufgabe durch den Architekten Gerhards aus Wetter handelt.

Hier sind Landschaft, die Art der wandernden Jugend und ein starkes persönliches Raumgefühl zu einer Einheit geworden, freilich einer Einheit, die regellos phantastisch keinen Raum lässt, wo in klaren Linien ein nach allen Seiten begrenzter Körper von den unbedingten und selbständigen Formen dieser Landschaft selbst geschaffen wurde.

Der Komplex der Räume und Einrichtungen, der die durchaus eigenartige Erscheinung der Jugendherberge darstellt, ist hier in drei Geschossen übereinander gelagert.

Ein paar Stufen — man tritt durch den schützenden Windfang auf die Treppe, einen Raum, der, einst von einer Kasse als der schlichtesten repräsentativen des Hauses hervorgebracht, moderner Art zu bauen fast ganz verloren ging. Hier wird er durch breite Klapptüren mit den tief sich erstreckenden beiden Tagesräumen (für Knaben und Mädchen) zu einer mächtigen Einheit verbunden. Die Höhe der Räume (etwa 3 Meter) steht zu ihrer Breite und Tiefe in einem Verhältnis, das ein außerordentlich starkes Raumgefühl auslöst.

Rechts Tagesräume sind durch die Größe ihrer Fenster zu der Landschaft in eine ganz unmittelbare Beziehung gesetzt.

Man übersteigt die Treppe — geradeaus das Treppenhäus, rechts zwei miteinander verbundene Treppentürme (in dieser Landschaft herrscht der Winter), von deren ersten flurartigen Zutritt hat zu dem eigentlichen Hausraum (auch Aufbe- wahrungsraum für Kisten), hier steht der Glieder- teil der Warmwasserheizung. Von hier aus wird das heiße Wasser bis ins Dachgeschoss getrieben und verläuft in seinem Rohrnetzwerk von dort über das ganze Haus.

Dem Tagesraum für Mädchen gegenüber liegt — nur durch einen schmalen Flur getrennt — die große Küche.

Links vom Treppenhäus — durch einen kurzen Flur zu erreichen — Keller und Waschküche mit Brausebad. Kein praktischer Grundriss beherrscht die Architektur dieser Abteilung.

Über das Treppenhäus erreicht man die Schlaf- räume für Mädchen.

Es ist eigenartig, dass man in einem höheren Geschoss ein viel umfassenderes Gefühl des Raum- fassens hat, in dem man sich befindet. Man wird gleichsam schon getragen. Ein Raum entspricht dieser Empfindung sehr stark und beherbergt den Kom- plex — fast 7 Meter lang, verbreitert er sich am Ende und tritt mit dem Vorbau in nunmehr sechs Meter Breite erweiternd aus der Front des Hauses vor. 10 Betten werden hier gestellt und an der Wand des Erkers entlang über den hier verlaufenden Röhren der Heizung Bänke gebaut, davor wer- den Tische und Stühle stehen.

Gleichmäßig vom Flur aus zu erreichen sind: Gleich neben dem Treppenhäus der Waschkraum mit Einzelwaschbecken (heißes mit warmem und kaltem Wasser) und die vier übrigen Schlafräume, zwei zu je 8, einer zu 12 und einer für Veltiere zu 2 Betten (insgesamt 40 Betten), neben diesem ein Aufenthaltsraum für Veltiere, ausgedehnt auch zu den Einzelzimmern des Obergeschosses.

Auf dem rechten Flügel des Geschosses, von diesen Räumen getrennt, mit einem eigenen Zugang über eine außen empfindliche Treppe — die Wohn- ung des Herbergsleiters. — Windfang und Treppe von hier aus links — Küche mit Speise- und Wohnzimmern — rechts: 2 große Schlafzimmer — gradaus: ein Durchgang zu den Räumen für Mäd- chen, zu beiden Seiten mit bis an die Decke reichenden Leinwandhängen (zu dieser Wohnung gehören Keller und Waschküche).

Die Räume des Obergeschosses entsprechen in Eigenart und Anlage denen für die Mädchen. Das

Gesamtbild ist nur weit größer (insgesamt 68 Bet- ten), weil es den ganzen rechten Flügel des Stod- werkes mit umfasst. Hier liegen die Zimmer un- gefähr symmetrisch zu denen des linken Flügels. Hierher führt man vielleicht zurück, wenn man den großen Raum des Dachgeschosses betrachtet hat (die Heizung reicht bis dort, für Betten und Ma- trassen in großer Zahl ist Raum).

Man steht im Erker an einem der großen, schö- nen Fenster und sucht die Eigenart des Ganzen zu begreifen, den Gedanken, der dies herorgebracht. Jenseits durch die Wälder der Bäume sieht man die Linien der großartigen Landschaft.

Da fühlt man: hier ist alles Bedürfnis. Ein- ordnung nämlich in eine ganz bestimmte Art: Dienst an der wandernden Jugend, und gleichzeitig alles Geist, nämlich einer, der, nach- dem er in einem auf sich selbst Moment einem strengen, räumlichen Ausdruck gegeben, darüber hinaus den ganzen Umfang dessen, das an dieser Stelle je gesehen wird, in eine unmittelbare und bedeutende Beziehung zur Landschaft setzt.

## Auf zum Astenberg!

D. Was, im nebligen, regnerischen Dezember sollen wir zum Astenberg pilgern? Ist das nicht ein gewagtes Stück? Wir wissen's doch alle, wie gern der Bergsteiger den Wanderern einen Streich spielt. Sie wollen ihn in seiner vielgeprüften Schönheit bewundern, wollen herrliche Fernblicke bis zum Rhein und zum Hohenlohe-See hin ge- nießen, ihre Augen sollen „trinken“, was die Win- ter hält, vom goldenen Überfließen der Welt“, und der alte Griesgram zieht sich eine Pfeife an über die Ohren, als ob er von dem Menschen- getriebe auf seinem breiten Buckel nun ein für allemal nichts mehr wissen wolle. Freilich kann er's auch anders, und der ist glücklicher zu preisen, der ihn in guter Laune antrifft: wenn er sich be- haglich dehnt in wohlgedämmter Luft, in deren Klarheit sogar die weite Ferne näher rückt, oder, wenn er stolz wie ein Herrscher den Hermelin- mantel aus blendend weißem Schnee um seine ge- waltigen Schultern legt.

Wir hoffen nun, dass er sich am 5. und 6. De- zember, der Jahreszeit zum Trost, im besten Licht zeigen wird. Hat er doch auch allen Grund dazu! Er braucht sich nicht mehr mit seinem stolzen Turm zu begnügen, den er nun schon jahrzehnte- lang mit Verdriss auf seinem Rücken trägt, — weil sie zu ihm gehört, sich schon jugend an seine Brust schmiegt, hat die neue Zukunfts- und Ruhe- stätte für wandernde Menschen den Namen

### Jugendherberge Astenberg

bekommen. — Sie gilt's einzusehen, nicht mit großem Värm, der zu diesem Werke schlecht passen würde, aber mit frohem Herzen und voll Dankbar- keit, das schon wieder ein großer Fortschritt des Jugendherbergswesens zu verzeichnen ist. West- falen, das Land der roten Erde, unsere heilige Heimat, ist die Geburtsstätte des Jugendherbergswesens. Von hier aus brach er sich in alle deutschen Gauen. Haben wir da nicht allen Grund, uns herzlich zu freuen, dass das Jugend- herbergswesen im Westfalenlande so kräftig geblie- ben ist, trotz aller Not der Zeit; dass die schöne neue Jugendherberge Astenberg so schnell und in solcher Pracht entstehen konnte!

Darum: Auf zum Astenberge! — Sorget nicht, die Tage könnten auch zu früheren Enttäus- chungen eine neue bringen. Das ist ausgeschlossen. Sind wir doch nicht ganz der Laune des Wetters preisgegeben. Die Winterherberge werden schon da- für sorgen, dass es in der Späthälfte behaglich ist und dem Begrüßungsabend am 5. Dezember ein schöner Verlauf gesichert wird. Und wer freut sich nicht schon im Voraus, wenn er hört, dass die Singgemeinschaften Dortmund, Jernlohn und Witten hinfommen werden, auch der Kinderchor der Bors- cher Schule, die Tanzgruppen des hiesigen Jugend- rings und die Spielgemeinschaft Dortmund? Ret- tor Johannes H. a. f. e. l. d. will uns mit einem kurz- en Vortrag über „Heimat und Volkslied“ das Herz warm machen; sein vielfach erprobtes Spiel „Die Spinnstube“ soll uns auch in Winterberg er- freuen, und Ludwig Schröder erzählt uns viel- leicht auch wieder etwas in unserer alten Mutter- sprache. Am Sonntag morgen nach dem Gottes- dienst um 11 Uhr ziehen wir mit Musik zur neuen Jugendherberge, voll Freude, dass die Weihe mit Gesang dort stattfinden kann, das wieder ein Wert vollendet ist, das auch zufünftigen Geschlechtern noch ein Zeuge sein wird von der Opferfreudigkeit der Westfalen, die nun einmal nicht klein zu kriegen sind und in ihrer Kantigkeit und Derbheit immer wieder richtig zu liegen kommen, wie die Felsblöcke unserer Heimat, bei denen es auch ganz gleichgültig ist, wie sie fallen.

Auf zum Astenberge!

## Vermischtes.

Die neueste Damenmode.

An Stelle der bisher in den Wintermonaten von der Damenwelt bevorzugten hohen Stiefel soll in diesem Jahre allgemein die Widelamajacke tre- ten. Die Widelamajacke der großen Pariser Mode- häuser zeigen sich dabei bei der Vorführung winter- licher Straßenkleider denn auch bereits in Salz- schuhen, zu denen sie Widelamajacken in der Farbe des betreffenden Kostüms tragen.

### Furchtbare Bluttat infolge nervöser Ueberreizung.

Vor wenigen Tagen war ein Mann aus Luzern nach Genf gekommen, wo er eine Pension häufig erwirbt und unmittelbar darauf seine Ehefrau, seine beiden Töchter und dann sich selbst erschoss. Die Tat geschah in einem Anfall von Geistes- gestörtheit.

### Abkaffung der Sklaverei in Nordindien.

Der Maharadscha von Nepal (Nordindien) hat beschlossen, die Sklaverei in seinem Staate aufzu- heben und hat bereits zwei Millionen Rupien als Entschädigung an Sklavenhalter bezahlt. Im ver- flossenen Jahre gab es in Nepal noch rund 53 000 Sklaven, die sich auf 15 000 Besitzer verteilten.

### Gleichsam über Nacht Millionär geworden

Sind die Diamantfächer im Boalbesch-Gebiet in Süd- afrika. In den letzten Wochen sind dort besonders große Funde zu verzeichnen gewesen.

### Ein Bazar durch Feuer vernichtet.

In dem bulgarischen Städtchen Gorna-Guma ist durch einen verheerenden Brand der Bazar mit allen Läden zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Leva (1 Leva=1 Franc).

### Guter Gang.

In Mostau wurde eine Bande von 56 Geld- schranckladern dingfest gemacht. Sie stand unter der Führung eines zu insgesamt 60 Jahren verur- teilten Verbrechers, der von der Internierung in- sel Solowick im Nördlichen Eismeer gelassen war.

### In Neapel abgeführt.

Bei einem Flug über Kairo stürzte ein bekann- ter bauerlicher Flieger, der Dr. Ing. Hoffmann, ab. Der Verunglückte erlitt darauf schwere Verletzun- gen, dass er wenige Stunden darauf verstarb.

### Die Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika.

Nach englischen Nachrichten ist in dem jetzt deut- schen Mandatsgebiet von Deutsch-Ostafrika ein großer Schlafkrankheits-Erd beendigt worden. Ge- fangenjäger haben diesen Ort des Grauens auf- gespürt, der aller Wahrscheinlichkeit nach absichtlich bisher abgeheimlicht worden ist. Wie die Be- richte besagen, sollen 45 vom Hundert der Bevölke- rung von der Schlafkrankheit befallen sein; ganze Dörfer sind ausgestorben und liegen völlig ver- ödet da.

### Das Schicksal einer Eiche aus dem Sachsenwalde.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums König Alberts von Sachsen wurde im Schulhofe von Nie- derneuschönberg im Erzgebirge eine aus dem Sach- senwalde bezogene Eiche gepflanzt. Infolge Ver- größerung des Spielplatzes hat man diese Eiche wieder entfernt.

### Großfeuer in einem Landhause.

Mit 8 Schlauchleitungen mußte in Quedlinburg die Wehr gegen eine in Brand geratene Villa vor- gehen. Der große Dachstuhl des Hauses wurde völ- lig zerstört. Nur mit Mühe konnte ein Weiterum- schlag des Feuers verhindert werden.

### Die „Jugend“ verkauft?

Die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart ist, wie verlautet, mit hiesigen Erben in Mün- chen in Unterhandlungen getreten, die den eventuellen Erwerb der „Jugend“ betreffen. Damit dürfte jedenfalls die unlängst vom Aufsichtsrat der Deutschen Verlagsanstalt beschlossene Kapital- erhöhung von 600 000 Mark in Zusammenhang stehen.

### Niesenbrand in den Dörs von Southampton.

In den Dörs von Southampton (England) war in einem siebenstöckigen Gebäude neuer ausgebro- chen, das erst nach langer Zeit und mit vieler Mühe zum Stillstand gebracht werden konnte. Das Gebäude war angefüllt mit 150 Tonnen für den Export bestimmten Tabak und Alkohol im Werte von 250 000 Pfund.

## Laßt den Kindern, was sie gerne haben!

Wieviel Freude bereitet es, Kinder zufriedener und glücklich zu machen. — Sie haben es leicht, sich oft zu freuen, denn immer wird ein Kinder- herz gefangen sein, wenn ein gut zubereiteter und fein angerichteter

## Oetker - Pudding

aufgetragen wird. Glückliche Mütter wissen dies längst und bringen auch an kalten Tagen Oetker-Puddings auf den Tisch.

Die Zubereitung nach der stets aufgedruckten Gebrauchs- anweisung ist einfach und schnell, die Anwendung dafür gering. Vielfach läßt sich durch einen reichlich gege- benen Nachschuß ein Zwischengericht ersparen, denn Oetker-Pudding sind außerordentlich nahrhaft und wohlschmeckend. Ein Päckchen ist ausreichend für 3—4 Personen.

### In vielen Geschmacksarten

bieten Dr. Oetker's Puddingpulver reiche Abwechslung. In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackung (nietm. los) z. Preis v. 10—30 Pfg. 1. d. Päckchen, zu haben.

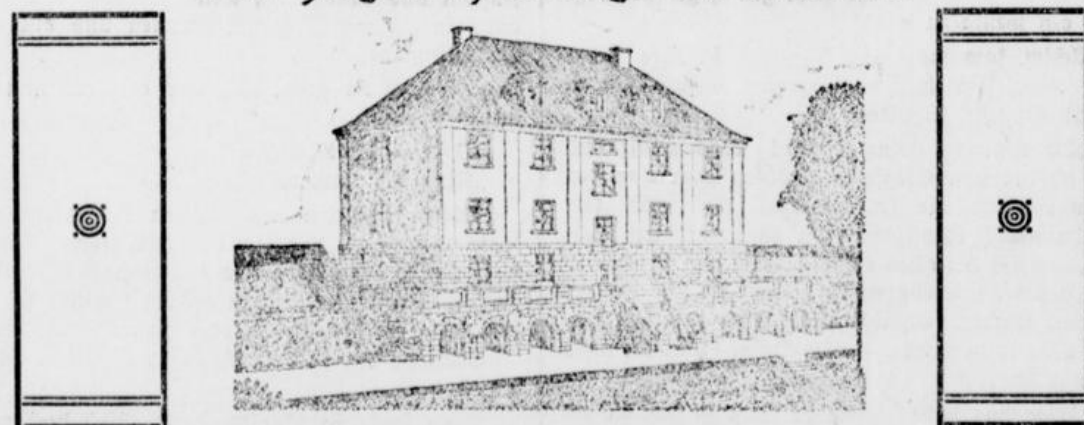
### Achten Sie bitte auf die Schutzmarke

„Oetker's Holzkopf“.

Verlangen Sie in den Geschäften kostenlos die beliebigen Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, durch Postkarte umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld

## Die Jugendherberge in Witten.



Am vergangenen Sonntag fand in der ober- abgebildeten Jugendherberge Witten eine Zusam- menkunft aller Ortsgruppenführer des Industriegebiets statt. Vom Vorstand waren der 1. Vorsitzende Herr Lehrer Richard Schirrmann, Altna, der Geschäftsführer des Zwischenschiffes Sauerland, Herr Lehrer Max Kochländer, sein Mitarbeiter Herr Externbrint, der Herbergswart Herr Lehrer Paul Bud, Herisheld und Herr Lehrer Karl Hoffmann, Wertholz, anwesend. In der mehrstündigen Besprechung und Aussprache wurden von vielen Seiten Anregungen und Winke gegeben, die sich im Leben der Ortsgruppen aus- wirken werden. Vor Beginn der Tagung fand

eine Besichtigung der idealen Herbergen statt. Es sei hier kurz hervorgehoben: Sie liegt auf dem Hohenberg und besitzt 7 große Schlafräume mit 120 Betten mit Wäsche, 100 Strohsäcke mit Decken, 4 Tagesräume, große Küche zum Abso- phen, Brausebad, Wohnung für den Herbergs- vater; in allen Räumen Zentralheizung. Wun- derbar ist der Fernblick von der Jugendherberge aus, nach links das herrliche Vorhölzchen, gerade- aus der Stadtwald Hohenstein und nach rechts schweift der Blick über den Hammerloch mit dem Wäldchen des Wemmerberges als Abschluss, von fernher grünen Bommern und Wägen herüber, ein Bild von beruhigender Schönheit.

## Heimatflänge.

Im alten niedersächsischen Bauernhaus.

Von Hans Dietrich.

Nirgends in Norddeutschland ist das deutsche Volkstum so unverfälscht erhalten geblieben, wie in Niedersachsen, jenem Lande, das sich von der Nordsee bis zum Harz, von der holländischen Grenze bis an die Elbe ausdehnt, im wesentlichen also die Provinz Hannover und den größten Teil von Westfalen umfaßt. Besonders im altniedersächsischen Bauernhaus kam es bis in die jüngste Zeit zum Ausdruck, ja, teilweise leben die alten Sitten noch fort.

Das häusliche Leben des niedersächsischen Bauern spielte sich fast ausschließlich auf der Diele, dem *Flött*, ab. Es war der einzige Wohnraum des Hauses, ursprünglich noch nicht von Kammern und Stuben umgeben; diese kamen erst später, als die Stadtkultur aufs Land zog. Das Flött war abgetrennt von der großen Lehmdele, der *Grot*; d. h. sie war die Stätte reger Arbeit, aber auch der Tummelplatz für das frei im Hof herumlaufende Kleinvieh. In der Mitte des Flötts stand der Herd, meist aus rohen Feldsteinen gefügt, in der Form rund und niedrig, selten viereckig. Das Feuer verlöschte kaum auf ihm, selbst nachts wurde es glimmend erhalten, indem man es mit eisernen *Züerf* kühlte und bedeckte; so brannte es unter der Asche in geborgener Glut, bis frühmorgens die sorgende Hausfrau es wieder zu lustigem Geklacker entfachte für die Morgenlupe. Ueber dem Herde hing der Kesselhaalen; das war eine lange, gezähnte Stange, unten zu einem Haken umgebogen, seitwärts oft mit Tüllen versehen für den lichtspendenden Kienspan. — Ein dämmeriges Licht erhielt der Raum von kleinen, auf beiden Seiten angebrachten Fenstern, die häufig mit buntbemalten Glascheiben verziert waren. Es waren Geschenke von Nachbarn und Freunden, zur Erinnerung an die *Husborn* (Hausrichtung) und bei dem sogenannten *Fensterbier* gestiftet. Die Scheiben zeigten neben dem Namen des Stiffters und der Jahreszahl Wappen, Hausmarken, Reiter, Sandwerfer bei ihrer Arbeit, Sprüche und dergl. Das Flött hatte auf jeder Seite eine waagrecht geteilte Tür, die sogenannte *Blangendör* (*Lütt*), im Gegensatz zu der großen Tür, die auf die Lehmdele führte und *Grot* oder wie auch *Mitteldör* hieß. An den Seitenwänden des Flötts befanden sich die Schlafstätten, mit Schleibühnen versehene Bänke. Hier standen auch die mächtigen Truben und Schränke. An der langen Wand, der *Sowand*, glänzten auf Borden als Stolz der Hausfrau die zinnernen und eisernen Teller und Schalen. Am *Speed* wiesen hingen Schinken, Würste und Speckseiten zum Räuchern. Vor dem Herde stand eine niedrige Bank, und um den Herd herum einfache Stühle mit Sitzen aus *Sinjen* oder Weidenflecht. Der lange eichene *Stisch* stand am Fenster, an ihm wurden gemeinsame Mahlzeiten eingenommen. Jeder Hausbewohner hatte seinen bestimmten Platz. Messer, Gabel und selbstgefertigte Holzlöffel steckten in einem Lederriemen an der Wand. Suppe und Milch wurden aus einer gemeinsamen Schüssel gegessen.

Bei Tage gab es für die Männer reiche Arbeit auf dem Felde, so daß die Frauen im Hause emsig im Flött schaffen konnten. Zur Winterzeit, wenn die Feldarbeit ruhte, schnurrten hier die Spinnräder und die *Sapeln*, oder es klapperte unaufhörlich der Webstuhl, und auf der *Grot* d. h. schlafen lustig die Drehscheiben den Tag dazu. Vielfach war die Arbeit im Bauernhaus dem einzelnen zugeteilt. Die Hausfrau sorgte fürs Vieh; sie kochte in dem *Graven* über dem Herde die Kartoffeln für die Schweine, sie besorgte das Füttern und Melken der Kühe und betrieb die Milchwirtschaft mit Buttern und Käsemachen; sie plagte sich ums liebe *Feder* vieh; so hatte sie tagaus, tagein voll zu tun. Dafür wurde aber dann für die Zubereitung der *zigen* Mahlzeiten nicht viel Mühe verlangt, man lebte eben anspruchslos, aber gesund. Das Essen war einfach und reichlich — derbe Hausmannskost! Man brockte sich Schwarzbrot in die Milchsuppe und löffelte sie mit Behagen, oder es gab Kartoffeln mit Schinken oder im Sommer Erbsen, Stedrüben und Große Bohnen mit *Speed*. Daselbe gab es zu Abend, wohl oft auch Pellkartoffeln, und ganz was Feines waren die „*Pannkoken*“ (*Pannkuchen*).

Man webte sich selber noch den Stoff zum Kleid. Daher stand der Glasbau in Blüte, er machte viel Mühe und gab großen Ertrag. Im Winter wurde gesponnen und gewebt, und alles half dabei, *Magd* und *Knecht*, und schön schimmerte das Leinen, wenn die Verarbeitung gelungen war. — Die *Grot* d. h. war die Arbeitsstätte für die Männer. Hier stand das Vieh: links die Kühe, rechts die Pferde; hier stand die *Säckelschneid* und Abend für Abend ging es gleichmäßig „*red — schneid*“, wenn Futter geschnitten wurde, was Anstrengung verlangte und starke Muskeln. Besonders zur Erntezeit gab es reichlich Arbeit auf der *Grot* d. h. Die Korn- und Heuwagen fuhren herein, und durch die Luke wurde ihre Last auf den Boden „*geflakt*“, später wurden die Garben zum Dreschen wieder heruntergeworfen, losgebunden und ausgebreitet, und schon hämmerten die Dreschkegel und hatten ihre Arbeit.

Wenn der Abend kam, zog allgemach Ruhe ins Bauernhaus. Man sah gern um den Herd zusammen, dabei gab der Kienpan oder das Trantrüfel mattes Licht. Nachbarn kamen oft, und man schmauchte und plauderte, oder auch der *Christ*-*Andres* erzählte seine Geschichten — er war Spötelmeister im Dorf —, wobei allen grüßte. Man trank auch wohl eins. Aber früh legte sich alles zur Ruhe. Dann war es still im großen Bauernhaus, nur die Uhr im Flött tinte eintönig, und zuweilen bellte Caro, wenn vom Dorf ein *Geräusch* auf den Hof drang.

Die neue Zeit nahm die schöne Geruchsamkeit und wandelte alles grundlegend. Man schaffte sich Maschinen an und baute schöne Stuben und Kammern im Flött ein. Das patriarchalische Verhältnis schwand und damit die gemütvolle Hausgemeinschaft. Der Glasbau hörte auf, der Webstuhl verschwand in der Kumpelkammer. Die Milch wurde zur Molkerei geliefert. Der steinerne Herd wurde durch den eisernen Sparherd ersetzt. Damit war die Küche da. Bald hörte auch der eintönige Takt des Dreschens auf. Und die „*alte alte Zeit*“ sank dahin, um der modernen Platz zu machen. Sie brachte vieles mit: städtische Kultur und Manier. Des Bauern Töchterlein mußte die feine Küche lernen, und den Spinnrocken nicht sie in der Aussteuer mit, nicht weil sie spinnen möchte wie einst ihre Großmutter oder Urabne, sondern weil die „*vornehmen Leute*“ ein solch Stüd Möbel auch haben. Und die schönen Pannkoken kann sie kaum mehr backen, wohl aber Torten. Und wer Große Bohnen mit *Speed* essen will, muß schon in Bauernhaus vorsprechen, wo eine richtige, tüchtige Landfrau noch ihres Amtes waltet.

## Westfälischer Eigenkranz.

Graf Erpo von Padberg.

Auf der Burg Bulte, später Bode, die noch aus alten heidnischen Schanzzeiten stammte, saß ein Graf Padberg und Flechtrop. Der war von jähren und wilder Gemütsart und schonte nichts, wenn erst sein Zorn erregt war. So hatten sich einmal die Einwohner des Dorfes Horhusen, das jetzt nicht mehr vorhanden, gegen den Grafen aufgelehnt, und er brach alsbald auf, das Straßamt zu üben, alles zu ermorden und den Ort niederzubrennen. Da nun die Rache ihren Anfang nahm und die ersten Häuser bereits brannten, ließen einige Bewohner vor Schreck und Entsetzen in die Kirche zum heiligen Märtyrer Magnus, rissen das Kreuzigt vom Altar und trugen es dem Wüterich entgegen, beim Bilde des Gekreuzigten um Schonung und Gnade flehend. Graf Erpo wollte aber nichts davon wissen, er schlug mit seinem Schwert auf das Bild des Erlösers, daß die Dornenkrone gleich in Stücke zerbrach und zur Erde fiel. Aber im selben Augenblicke durchdrückte des Grafen Hand ein jähres Sämerz, das Schwert entfiel ihm und jäh verkrümmte die Finger. Da erkannte der Graf die strafende Hand Gottes, ließ ab von seinem bösen Beginnen und begabte die Kirche des heiligen Magnus. Auch erbaute er ein Kloster zu Flechtrop und brachte dorthin die Gebeine des heiligen Landelins, die früher in Bode verwahrt waren und die Bischof Babured im Jahre des Herrn 836 aus Cambrai erhalten und der Pfarrkirche des alten Ortes Bulte geschenkt hatte. Graf Erpo starb ohne Erben und all sein Gut fiel dem Kloster Flechtrop zu.

## Sprechende Vogelarten.

Von Dr. Emil Carthaus.

Menschliche Sprachlaute nachahmende oder selbst ganze Sätze sprechende Vögel haben sich stets beim Volke großer Beliebtheit erfreut. So wissen wir, daß Stare, die es zu dieser Fertigkeit gebracht hatten, im deutschen Mittelalter weit höher geschätzt wurden als süß singende Nachtigallen. Und wieviele ergötzliche und auch ruhrende Geschichten hat man immer von diesen gelehrtigen Tieren zu erzählen gewußt! Ich erinnere nur an jenes wenig bekannte, schöne deutsche Gedicht, welches uns von einem feinalten Papagei berichtet, der als letztes Lebewesen und von keinem mehr verstanden in der Sprache der Natur redete, eines von den umwohnenden Indianerstämmen gänzlich ausgerotteten Volkes, und dessen geistvoller klingende, mahnende Worte das Grauen und Entsetzen aller Rothhäute erregten.

Papageien sind bekanntlich große Sprachkünstler in der gefiederten Welt und es gibt unter ihnen einige besonders gut beanlagte Wesen, die Duzende von menschlichen Worten und Redensarten mit überraschender Genauigkeit wiedergeben. Trotzdem traten sie in der Nachahmung menschlicher Sprachlaute, vor allem aber anderer Lautäußerungen des Menschen, wie Lachen, Weinen, Husten, Niesen und Auspeien, entschieden zurück gegen mehrere Vögel aus der Familie der Stare. So weiß der bekannte deutsche Vogelforscher Lenz von einem gewöhnlichen Star zu berichten, welcher nicht nur das Weinen und die weinerliche Stimme eines Kindes in seiner Nachbarschaft meisterhaft nachahmte, sondern später auch mit immer größerer Genauigkeit die täglich gehörten Trompetensignale eines Kavallerieregimentes wiedergab. Der Forschungsreisende S. G. Smelin sah schon 1771 in der Landschaft Gilan am Kaspiischen Meer eine Starenart, *Coracias docilis*, von der Größe und Gestalt einer schlanke Dohle, die, wie er schreibt, „eine ungemaine Geschicklichkeit besaß, einige persische Wörter und Redensarten zu sprechen, aber auch das Husten nachzuahmen und sich kläglich als ein Weinender anzustellen wußte.“

Zur Starenfamilie, und zwar zur Gattung *Eulabes*, gehört auch der *Béo* oder *Minho* der Malaien, *Eulabes javanica*, ohne Frage der größte Sprachkünstler der ganzen gefiederten Welt, demgegenüber selbst die gelehrigsten Papageien als wahre Stümper im Nachahmen menschlicher Laute jederweiser Art erscheinen. Dieser schwachhalsige Vogel ist imstande, gehörte Worte oder sonstige Eigenarten der Klangfarbe wiederzugeben, daß man, falls man sie kennt, sofort die Person heraus-

findet, welcher der hübsche und flug dreinschauende kleine Kerl das Erlernte abgelautet hat. Der *Béo* ist an den westlichen Sundainseln sowie auch auf den Molukken heimisch, und im Urwald von Sumatra trifft man zuweilen ganze Gesellschaften von ihm an. Man sieht dann verwundert da ob der unglaublichen Zungenfertigkeit, welche der Vogel hier selbst ohne Zutun des Menschen an den Tag legt.

Eben wegen dieser außerordentlichen Stimmbegabung findet man den *Béo*, der in seiner ganzen Erscheinung, abgesehen von einem schön gelb gefärbten Band am Hals und hochgelben Lautlappen am Hinterkopfe, sehr an eine noch nicht ausgewachsene Dohle erinnert, auf Java und Sumatra überaus häufig in einem geräumigen Käfig eingeschlossen, sowohl bei den Wohnungen der Eingeborenen als auch der Europäer. Sehr schnell versteht er es, sich zum Liebling aller Hausbewohner zu machen; denn als meisterhafter Nachahmer aller möglichen, häufiger vernommenen Stimmlaute oder Töne liefert er immer wieder Stoff zum Lachen und zu komischen Zwischenfällen.

Was ein *Béo* in dieser Beziehung zu leisten vermag, habe ich als häufiger Gast des Orango-Hotels in Padang, der Hauptstadt von Sumatra, wirklich bewundert. Dieser geschwätzige Vogel, dessen Bauer zwischen den Pavillons des Hotels stand, fing morgens damit an, in sehr energiegelassen Worten nach Futter zu rufen. Nachdem er sein Morgenmahl gehalten hatte, belächelte er, das Erwachen und Aufstehen eines bejahrten Junggeheils, der jahrelang in einem Zimmer nahe bei seinem Käfig gewohnt hatte, in allen damit verbundenen Stimmäußerungen und Geräuschen bis zum Aufstehen nach Kaffee und Frühstück nachzuahmen. Da hörte man den kleinen schwarzen Geflügelstöhnen, gähnen, husten, auspeien und rufen, ganz wie es der alte Herr auch getan hatte. Bisweilen mißfiel er sich in verwirrender Weise in die Gespräche am Fernsprecher des Hotelbüros, und die Hühner, die sich um seinen Käfig herumbewegten, brachte er nicht selten in hellen Aufruhr, indem er genau so stolz wie sie trachtete, ohne dabei irgendwie den Hals zu verrenken. Dazwischen ließ er gelegentlich auch Hühnergegader und Entengeschnatter hören.

In Tassimalaja auf Java hörte ich einmal einen *Béo* unter steter Wiederholung des Lautes „*la*“ wirklich sehr hübsch die früher bei uns so oft gehörte Melodie: „Siehst du wohl da kommt er“ wohl bemerkt singen und im Hotel Bellevue zu Buitenzorg hat mich einer dieser klugen Vögel, den später der Besitzer des New York Herald, der bekannte G. Bennett, für 100 Gulden erstand, oft damit ergötzt, daß er tadellos die beliebte französische Weise: „Immer lustig immer spröde, also war M'nele d'Angot“ unter melodischem Pfeifen von Anfang bis zu Ende zum besten gab.

Drei Vetter des *Béo*, von denen der eine auf Sumbawa, der andere auf den Aru-Inseln und die dritte Art auf Neuguinea lebt, sollen weniger zungengewandt sein. Dagegen bringt es ein entfernterer Verwandter des *Béo*, der zur Starenfamilie gehörende *Tallat* auf Java, erstaunlich weit im Nachahmen von Schallengäusen und anderen metallischen Tönen.

Auch einige Vertreter der Rabenfamilie können durch längeren Unterricht dazu gebracht werden, einzelne Worte in allerdings meist mangelhafter Weise auszusprechen, doch gibt es auch recht gelehrige Tiere unter ihnen. So kannte der englische Naturforscher Jesse eine Elster, die ja auch zu den rabenartigen Vögeln gehört, welche, wir es sich etwas unbestimmt ausdrückt, großes Talent besaß, jeden neuen Ton und jedes seltsame Geräusch, einen Pfiff und dergleichen nachzuahmen.

Plinius erzählt uns im zehnten Buche seiner Naturgeschichte, Agrippina, die Gemahlin des Kaisers Claudius, sei im Besitz einer Drossel gewesen, welche die menschliche Stimme nachgeahmt habe, was vorher noch niemals vorgekommen sei und die jungen Prinzen belächeln Nachzuges, die sich für griechische und lateinische Worte gelehrt zeigten. Man unterrichtete sie ganz allein, wo sie keinen fremden Laut hören und immer nur jemand bei ihnen, der ihnen vorlag, was sie sich einprägen sollten. Man weiß nicht recht, was man hierzu sagen soll, um so weniger, als Plinius auch von einem sprechenden Hund berichtet. Man würde darüber geradezu lächeln, wenn nicht, wie auch in den Memoiren der französischen Akademie zu lesen ist, unser große Leibniz sich für diese Tatsache verbürgte. Er beschrieb nämlich einen Bauernhund aus dem ehemaligen Kreise Weihen, der wenigstens 30 Worte mehr oder weniger deutlich nachgesprochen habe, darunter selbst ein längeres Wort wie *Schotolade*.

## Der Verbrecher.

Eine Geschichte aus der Lüneburger Heide.

Von J. von Stach.

Die Heide stand in Blüte; ich hatte mein Quartier in Müden aufgeschlagen und suchte bald die Schudenherde der Gemeinde am Wecker Berge auf. Der alte Schäfer Wärtens rief die schönsten Tiere nacheinander heran. Nur der bei weitem stärkste *Bod* hielt sich scheu abseits, und auf meine Frage nach ihm runzelte Wärtens die Stirn: „Der Verbrecher, ach, den lassen Sie nur ein für allemal zutreiben; das ist ein Satan!“

Sein Ton war so schroff, daß ich nicht weiter in ihn drang. Einige Tage später besuchte ich ihn wieder. Er lag stierend unter einem mächtigen Wacholder; „*Wetter*“, sein Hund, hielt neben ihm Wacht, die Herde, ziemlich weit auseinandergezogen heim Weiden, war zwischen mir und ihm.

Gierig umdrängten mich die Schuden, das gebotene Salz aus meinen Händen leckend, und plötzlich sah ich auch den „*Verbrecher*“ auf mich zutreten. Sein mächtiges Gebörn rollte sich in doppelten Schredenwindungen um seine schwarzen

Ohren, die spiken Enden waren scharf nach außen gebogen. Wenige Meter vor mir senkte er plötzlich den Kopf und rührte in so wildem Ansturm auf mich zu, daß ich nur wenig Zeit hatte, beiseite und hinter einen Wachholder zu springen. Zweimal noch trieb er mich von einer Seite des Büsches auf die andere in zornigem Ansturm, bis mich „*Wetter*“ heranziehend von ihm befreite.

Der seinem Hund eiligt folgende Schäfer ließ mich scharf an: „*Ich hab' Ihnen doch gesagt, den „Verbrecher“ aufreiben zu lassen! Was nun, wenn „Wetter“ und ich nicht schnell zugehen waren?“ — „War ich auch über den plötzlichen Angriff erschrocken, für eine wirkliche Gefahr sah ich ihn doch nicht an und sprach das auch aus.“*

„Sie unterschätzen die Kraft, die solch ein Tier im Genid hat. Zudem, wenn er Sie niederkniet, hat, trampelt er auch noch auf Ihnen run; ich kenne das tödliche Vieh! — Da bleibt kein Knochen ganz, laß' ich Ihnen. Man sollte ihn abschlagen, aber er ist in seiner Kraft zu wertvoll als Zucht-*bod*“, belehrte mich der Schäfer.

Ja, das konnte ich wohl verstehen; mein Interesse an der Herde war noch gewachsen. Wehrlos suchte ich sie auf und ward gut Freund mit Vater Wärtens und seinem treuen „*Wetter*“.

Der nächste Sommer fand mich wieder in Müden, aber wie ersicht ich, als Wärtens mir, versallen und ganz zum Greise geworden, entgegenkam. „*Meine Frau ist mir gestorben; ich wollt' nur, sie hätte mich gleich mitgenommen*“, sagte er traurig. Jeden Trost wehrte er müde ab. — Dann sah ich mich nach dem „*Verbrecher*“ um.

„*Wetter* hält ihn in Ordnung, ich selbst kann's nicht mehr; es ist mir auch gleich, ich hab' nur noch den einen Wunsch: bald neben meiner Frau schlafen zu dürfen.“

So gebrochen klang es, daß ich mich ernstlich um den Alten forschte.

Eine Woche lang sah ich ihn nicht, das herrliche Weibchen hielt mich fest. Aber gleich am Morgen nach meiner Rückkehr wanderte ich in Begleitung des Försters zum Wecker Berge hinaus. — Betroffenen hörten wir schon von weitem das laute Bellen der Herde und „*Wettens*“ Gebel aus dem Schafstoben dringen.

„*Da ist was nicht in Ordnung; Wärtens treibt sonst immer um fünf Uhr früh aus*“, sagte der Förster erregt.

Beim Definieren des Stalles drängten die hungrigen Schuden härmlich an uns vorüber ins Freie; „*Wetter*“ schlich uns mit eingetragener Schweif winfelnd entgegen und serrte den Förster am Knie an die gegenüberliegende Stallwand. — Da lag der Schäfer, lang ausgestreckt auf dem Gesicht. Wir trugen ihn ins Freie und sahen sofort, daß sein Tod schon vor Stunden eingetreten sein mußte; durch Blutsturz, wie wir zuerst glaubten. Als wir ihn aber das Blut abwischten und das Hemd herunterzogen, schrien wir vor Schreck laut auf. Kopf und Oberkörper waren entsetzlich zugerichtet, die Rippen zerbrochen, die Brust eingedrückt und ganz mit blutunterlaufenen Beulen bedeckt.

„*Um Gotteswillen, lasst er ermordet werden*“, stammelte ich.

„*Ja, aber der gute Alte war doch niemandes Feind*“, sagte ratlos der Förster.

Wir leuchteten den Stall ab nach irgendwelchen Spuren, fanden aber nichts, bis wir, hinter zusammengeschobenen Kasten sich etwas regen sahen, und näher kommend, am starken Schönen den alten *Bod* erkannten. — Aber wie sah das Tier aus! Kopf und Weib waren ganz von geronnenem Blut bedeckt; es machte einen schwarzen Versuch, auf die Betne zu kommen, doch sofort fiel „*Wetter*“ mühtend darüber her und verbiß sich so in das räuchende Tier, daß wir ihn kaum davon lösen konnten.

Mit einem Schlaue war uns da klar, was sich hier abgespielt hatte. Der *Bod* mußte, wie früher schon einmal, den Hirten von rückwärts angefallen haben. Wahrscheinlich hatte gleich der erste Stoß dem an der Stallwand Stehenden den Brustkorb eingedrückt und den tödlichen Blutsturz herbeigeführt. Dann hatte das mühlende Tier sein Opfer weiter mit Kopf und Füssen so schrecklich zugerichtet, bis der daunkommende „*Wetter*“ seinen Herrn rächte und den *Bod* seinerseits niederrückte.

Der Förster nickte das halbtote Tier ab — wozu sollte es sich noch weiter quälen!

So war der „*Verbrecher*“ nun wirklich zu einem solchen, war an seinem Herrn zum Mörder geworden.

Aber er hatte ihm dadurch seinen Wunsch erfüllt, bald neben seiner Frau auf dem kleinen Friedhof Wärtens schlafen zu dürfen. Das gab dem graulichen Geschehen etwas Berührendes.

## Blod Muff.

(Eine wahre Geschichte.)

Ich kam verspätet ins Theater. Es ist sonst nicht meine Gewohnheit, das Vorspiel zu verläschen, aber heute hatte es sein müssen. Und hätte ich mich gleich gedrückt, zu ändern war daran doch nichts mehr. — Zudem, wenn auch ein schlechter Trost —, ich war nicht allein mit meinem Leide.

So durfte ich mir Zeit nehmen, in Ruhe Sit und Mantel abgeben und beim Saalbediener nach einem übriggebliebenen Programmheft zu fragen. Der Mann hatte seine Mühe: Es wollte durchaus nicht gelingen, eine Gefährtin unseres Mißgeschicks von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich nun bis zum Ende des Vorspiels zu gedulden. Unsere Ergebenheit in die Gehe des Hauses schien ihr wenig nachahmenswert, worauf sie verjuckte, ob die Türe nicht von außen zu öffnen sei. Das war nun leider nicht möglich.

Da löte mannd, aber nicht unendlich ihres Gatten bedrückender *Bod* dazwischen: „*So wart' doch nur, Else, 's ist ja erst bloß Muff*.“

Frau Else ergab sich, der Saalbediener hatte gewonnenes Spiel, — drinnen lagten Oboen von endlosem Sehen, wühlten Vasse in tiefstem Leide: sollte ich zürnen oder lachen? Ich war klug und lachte, lachte noch lange, lange danach — Ja, bloß Muff!

Unmerklich. Wohlgemut kommt abends in das Hotel einer kleinen Stadt. Da er sehr schwer einschläft, genehmigt er vor dem Zubettgehen einige Grasso, die auch die gewünschte Wirkung haben. Kaum hat er aber eine Viertelstunde geschlafen, als es heftig an die Tür klopf. Erschrocken fährt Wohlgemut auf.

„*Was ist los?*“

„*Ihr Gedäch ist gekommen. Soll ich's rauf bringen?*“

„*Nein, lassen Sie es nur bis morgen früh unten stehen*.“

Nach einer Stunde schläft Wohlgemut endlich wieder ein, aber plötzlich donnert es aufs neue an die Tür.

„*Was ist denn jetzt wieder los, zum Donnerwetter?*“

„*Ich wollte bloß sagen, daß es gar nicht Ihr Gedäch gemeint ist*.“

Der kleine Fräulein. „*Mutti, kann ein Neger auch Sommerproffen kriegen?*“



**3x überlegen,  
ehe Sie 1x zu teuer kaufen**

**Freitag, 30. Oktober  
beginnen wir mit einer großen**

# Herbst-Messe

**Wir haben, der allgemeinen wirtschaftlichen  
Lage in weitestem Maße Rechnung tragend,  
bedeutende Posten regulärer Qualitätswaren  
außerordentlich billig zum Verkauf gestellt.**

**Ueberzeugen Sie sich bitte davon!**



**Das Haus der guten Qualitäten.**

Im Vergl  
diesjährige  
an. Ueberall  
oder, wer Sp  
es ausgeben  
bei all dem  
Farbenjauber

„Hullo!  
viermal wird  
Sie Ihren S  
bekommen!  
Stimme über  
getreten sein  
man als  
Zwischen das  
Karussellorgel  
der Menge  
„Klopfen  
jude ist gar  
paar Groisde  
unfreiwillige  
gepolsterten  
werden, ist  
herricht im  
und -Kleider  
mittlerweile  
man in der  
ringstone.  
mehr vorhan  
der gleiche  
Den größten  
heißere Stim  
kampf einlä  
liches Kerld  
ziehen weite  
gefallen. F  
ruhigung sic  
die Menschen  
eine Verkäu  
schen Honig  
machung sei  
Da bietet f  
Krüppel bit  
Die meisten

Die I  
Zufriedenhe  
Monats zur  
tober gegeb  
Die Voraus  
sein würde,  
und ganzen  
des Winter  
maliger gen  
nicht liegen  
zwischen lag  
so daß nur  
wendig ers  
sind denn a  
Eine beträc  
mittel trat  
auch in  
sind Textil  
In Bauart  
rege, eine  
terungen  
Geldknapph  
gebeßert.  
meinen bef

Die  
Dunkelwer  
sein abend  
Dame durc  
Lahnbrüde  
merkungen.  
Weges lan  
ware sehr  
sonderes A

Staat  
am 3. Nov  
(Quabbed)  
behandelt  
Schöfer u  
als Mach  
des Volkes  
stieben. L  
die Wirtjd  
der Gegen  
Wirtschaft  
mus und G  
liche und  
wirtschaftl  
rufsständig  
Besuchern  
der Inter  
der hiesige  
der hiermi  
Bewegung

Bei  
Kriegsbes  
des Reich  
besonderen  
wenn die  
zogen hab  
sind. Die  
doch in d  
Verstorben

# Aus Stadt und Umgebung.

## Kultur-Jubiläen.

29. November.

1800. Bildhauer E. Cauer geboren in Dresden. Schuf in der Hauptstadt Statuen aus der Reformationszeit.

### Die Schwerter Herbstkirmes.

Im Vergleich zu den letzten Jahren nahm die diesjährige Herbstkirmes einen größeren Umfang an. Überall Gelegenheit, sein Geld loszuwerden, oder, wer Spaß daran hat, zuzusehen, wie andere es ausgeben. Wenn sollte das Herz nicht lachen bei all dem Trubel und Jubel und dem bunten Farbenzauber!

„Hallo! Hier spielen nur 10 Personen und viermal wird gewonnen!“ „Hier, Mutter, können Sie Ihren Sprössling auf Büttenpapier gezaubert bekommen! Die Aufnahme...“ Eine laute Stimme überläßt diese: „Hier muß man hereingetreten sein...“ Diese drei Weltwunder muß man als gebildeter Mensch gesehen haben! Zwischen das Geschrei hingen die Weisen einer Karussellorgel... und man läßt sich treulich von der Menge weiterziehen. Toll geht's bei den „Kaffenden Tonnen“ zu. Das Gelächter und Gesänge ist gar zu verlockend und man opfert die paar Groschen... und bereit es nicht. In welche unfreiwilligen Lagen dort die Menschen in den gepölkerten, schnell rotierenden Tonnen gebracht werden, ist zu lästlich. Die gleiche Stimmung herrscht im Hippodrom. Hier werden Kunstreiter und Reiterinnen bewundert. Immer größer in mittlerweile der Betrieb geworden und bald ist man in der Menge eingepreßt wie in einer Heringstonne. Von Hühneraugen ist keine Spur mehr vorhanden. Und hier auf dem Marktplatz der gleiche Betrieb wie auf dem Wilhelmplatz. Den größten Zulauf hat eine Bude, von der eine hellere Stimme jemand aus der Menge zum Sozialkampf einlädt. Wie sich gar ein kleines schwächliches Kerlchen meldet, wird einem bange und wir ziehen weiter. Da wären wir bald auf den Rücken gefallen. Fliegende Menschen?! Zu unserer Beruhigung stellen wir fest, daß ein Kettenkarussell die Menschen liebevoll durch Lüste schwingt. Wie eine Verkäuferin den „Veder — Veder — Türtischen Honig“ in einer wenig appetitlichen Aufmachung feilbietet, lagern wir der Kirmes „Ab“. Da bietet sich uns noch ein trauriges Bild: ein Krüppel bittet um eine Gabe. Wer achtet seiner? Die meisten gehen vorüber... Es ist ja Kirmes!

Schwerte, den 29. Oktober.

Die letzte Oktoberwoche läßt uns mit einiger Zufriedenheit auf die verflochtenen Wochen des Monats zurückblicken. Es hat schon manchen Oktober gegeben, der schlimmer war als der jetzige. Die Voraussage, daß der Monat rau und kalt sein würde, hat sich erfreulicherweise im großen und ganzen nicht bestätigt, denn die Vorboten des Winters, die sich zeigten, haben es bei einmaliger geringer Kälte und etwas Schnee, der nicht liegengeblieben ist, bewenden lassen. Dazwischen lagen wiederholt frühlingswarme Tage, so daß nur eine mäßige Heizung des Ofens notwendig erschien. Die Kohlen- und Brikettpreise sind denn auch nicht weiter in die Höhe gegangen. Eine beträchtliche Senkung der wichtigen Lebensmittel trat in Kartoffeln, Zucker und stellenweise auch in Rindfleisch ein. In Tagesbedürfnissen sind Textilstoffe verschiedentlich heruntergegangen. In Bauarbeiten war die Beschäftigung ziemlich reger, eine Anzahl von Städten hat auch Erleichterungen für den Häuserneubau gewährt. Die Geldknappheit hat sich leider noch nicht erheblich gebessert. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen befriedigend.

Die Unfruchtbarkeit nimmt mit dem früheren Dunkelwerden immer mehr zu. So verlor eine geistig abend zwei halbwichsige Burschen eine junge Dame durch die Mächtige Straße bis zur Eisenbahnbrücke und machten dauernd ungebührliche Bemerkungen. Als eine ältere männliche Person des Weges kam, verschwanden diese Burschen. Es wäre sehr angebracht, wenn die Polizei ein besonderes Auge auf solche Unholde hätte.

Staat und Wirtschaft. Zu diesem Thema wird am 3. November, abends 8.15 Uhr, im Westf. Hof (Quabbe) Herr Erich Stoltz-Hamburg sprechen. Er behandelt in seinem Vortrag den Staat als Schöpfer und Beschützer unseres Volkstums, Politik als Machterhaltung, Wirtschaft als Ernährung des Volkes. Politisches und wirtschaftliches Machtstreben. Bestimmt der Staat die Wirtschaft oder die Wirtschaft den Staat? Die Wirtschaftspolitik der Gegenwart als Kampf zwischen Staat und Wirtschaft um die Vorkriegszeit. Staatssozialismus und Eigenleben der Wirtschaft. Staatsbürgerliche und wirtschaftliche Verantwortlichkeit. Die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands und der Berufsständigen. — Der Vortrag, der allen Besuchern wertvolle Aufschlüsse über den Kampf der Interessen im Staate geben wird, wird von der hiesigen Ortsgruppe des D. S. V. veranstaltet, der hiermit seine Mitglieder und alle Freunde der Bewegung noch besonders darauf hinweist.

Beihilfe zur Witwenrente. Witwen von Kriegseingeschlagenen können nach einer Anordnung des Reichsarbeitsministers zur Vinderung eines besonderen Notstandes Witwenbeihilfe erhalten, wenn die Beschädigten eine Rente von 20 % bezogen haben und vor dem 1. Juli 1923 gestorben sind. Die Gewährung von Witwenbeihilfe ist jedoch in bestimmten Fällen ausgeschlossen, weil der Verstorbenen nicht Rentenempfänger im Sinne des

Gesetzes von 1923 war. Derartige Witwen können vom 1. Oktober an als Härteausgleich einen Zuschuß zu ihrer Witwenbeihilfe bis zur Höhe der Witwenrente erhalten, soweit sie nach dem ursprünglichen Wortlaut des Reichsversicherungsgesetzes eine Witwenbeihilfe von mehr als zwei Drittel der Witwenrente beziehen könnten und weil sie für Kinder sorgen. (Siehe heutiger Artikel „Witwenbeihilfe“.)

Säuglingsheim. Bei der Landesfrauenklinik in Bochum ist ein mit allen Einrichtungen der neuzeitlichen Säuglings- und Kleinkinderpflege ausgestattetes Säuglingsheim erbaut, das am Montag, den 2. November 1923 in Betrieb genommen wird. Das Heim bietet Platz für 100 Kinder. Vorkursleiter ist der Oberarzt Dr. med. Stork, bisher langjähriger Oberarzt des Provinzial-Säuglingsheims in Paderborn. Vorkursleiterin wird am 1. Januar 1924 beim Säuglingsheim in Bochum ein Kursus zur Ausbildung von Säuglingspflegerinnen beginnen. Da nur eine beschränkte Anzahl Schülerinnen für den Kursus zugelassen werden kann, empfiehlt es sich, Gesuche um Zulassung schon jetzt an den Leiter des Säuglingsheims, Oberarzt Dr. Stork in Bochum, einzureichen, von dem auch die näheren Bedingungen für die Kursusteilnehmer bezogen werden können. Der Lehrgang dauert 2 Jahre. Für Ausbildung, Wohnung, Verpflegung und Wäsche ist nur während der ersten 6 Monate des Lehrganges eine Gebühr von 60 M monatlich zu zahlen, vom 7. Monat ab erhalten die Schülerinnen freie Station. Daneben kann ihnen bei Bewährung im 2. Jahre des Lehrganges eine geringe Vergütung gezahlt werden.

Die fünf Briefmarkenarten. Briefmarken hat die Reichspost jetzt fünf verschiedene Arten, Ziffern, Stephan, Rheinland, Adler und Bildermarken. Die Ziffern, Stephan und Rheinlandmarken werden aber nicht mehr hergestellt und sollten in dieser Reihenfolge zunächst aufgebraucht werden. Adlervorzeichen zu 5, 10 und 20 Pfg. dürfen am Schalter überall erst dann wieder ausgegeben werden, wenn die anderen Marken völlig abgebraucht sind. Die Reichsbanknote wird jedoch noch einige Zeit Rheinlandmarken liefern. Stephanmarken zu 60 und 80 Pfg. sowie Adlervorzeichen zu 50 Pfg. werden jetzt allgemein vertauscht. Zur Berechnung der Briefgebühren sollen die Schalterbeamten wie bisher Ziffermarken zu 50 und 100 Pfg. verwenden. Die Bildermarken zu 1, 3 und 5 M. dürfen nur in besonderen Ausnahmefällen benutzt werden, solange Ziffermarken zu 100 Pfg. vorhanden sind.

Wer darf die Jugendherbergen benutzen? Aufnahme finden nur Wanderer, aber nicht Geschäftsfreisende, Beschäftigungslose, Sommerfrischler usw. Alle Herbergsgäste müssen sich ausweisen, und zwar: 1. die Jugendlichen bis zum Alter von 20 Jahren durch den „Reisenausweis“; 2. die über 20jährigen durch die Mitgliedskarte; 3. geführte Jugendliche bis zu 20 Jahren brauchen keinen Reisenausweis. Der Ausweis der verantwortlichen Führer (Mitgliedskarte oder Reisenausweis) muß abgestempeltes Lichtbild tragen. Lehrer als Führer von Schülergruppen bedürfen, wie bisher, eines Ausweises nicht. Mitgliedsarten (3 M für das Jahr) und Reisenausweise (0.50 M) stellen die Geschäftsführer der Ortsgruppen aus. Das Kopfgeld (d. h. die Herbergsnutzungsgeld) schwankt zwischen 10—50 Pfg. Bei Gruppenwanderungen ist Voranmeldung selbstverständlich Pflicht der Führer; sie geschieht am besten durch vorgedruckte Doppelanmeldkarten, die von den Ortsgruppen erhältlich sind. Der Geschäftsführer der hiesigen Ortsgruppe ist Lehrer Wilhelm Doert, Westhofstraße 8.

Erklärung des Westf. Bauernvereins. Für den Kreis Hörde findet am Freitag, den 30. Oktober, ein Erntefest in Schwerte, Wirtschaft Posthof, Schützenstraße 2, in der Zeit von 10—12 Uhr statt.

Gründerwerb der Kirchen. Gründerwerb durch die evangelische und katholische Kirche bedarf der staatlichen Genehmigung. Es gilt dies für die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände, also die Gesamtsam., Parochial- und Gemeindevorstände, Kirchentreise, Kirchentag, Kirchentag, Bezirkskirchenverbände, Propsteien, Kirchenprovinzen der altpreussischen Union usw., ferner die evangelischen Landeskirchen und die Rechtsträger, die im Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens angeführt sind. Die Genehmigung hat sich jetzt der Kultusminister vorbehalten, soweit es sich um einen Erwerb durch die evangelischen Landeskirchen, die Kirchenprovinzen der altpreussischen Union, die bischöflichen Stühle, Bistümer und Kapitel handelt oder der Wert des Grundstücks 50 000 M. übersteigt. Sonst ist die Genehmigung des Reichspräsidenten, in Berlin dem Polizeipräsidenten übertragen.

Freigestellte Sendungen für die Bahnposten. Freigestellte Briefsendungen können jetzt auch bei den Bahnposten eingeliefert werden. Das Reichspostministerium hat dies unter Vorbehalt des Widerrufs auf den Antrag von Firmen zugelassen, die oft Spätbriefe bei den Bahnposten einliefern.

Personen Schnellzug nach der Schweiz? Für die Verbindung zwischen Berlin und der Schweiz will man im nächsten Sommer, wie berichtet, Fernschnellzüge Berlin—Frankfurt nutzbar machen. Man plant aber auch die bestehenden Fernschnellzüge Berlin—München dafür in Dienst zu stellen. Jährlich man jetzt von Berlin 8,56 km., Halle 11,05, so ist man in Nürnberg 3,54 Uhr. Hier würde ein Anschluß etwa um 4 Uhr über Augsburg und Buchloe eingerichtet, mit dem man Lindau etwa 9 Uhr abends erreichen würde, so daß man Zürich

noch an demselben Abend, wenn auch spät, noch erreichen könnte. Umgekehrt müßte man Zürich schon frühmorgens verlassen, Lindau 10,10, um in Nürnberg 2,10 in Halle 6,36, Berlin 8,48 anzukommen. Um die frühere Fahrzeit in Zürich zu vermeiden, wird auch erwogen, die Verbindung Zürich—Berlin später zu legen, falls die erforderlichen Mehrleistungen überhaupt möglich sein werden.

Fünf Schiffe des Geldverkehrs von 1913. Als Geldverkehr hatten Ende Oktober 1923 im letzten Monat der Geldentwertung 300 Millionen in Deutschland genügt. Ende November waren es bereits 1584 Millionen, am Ende des Jahres 2273. Im Laufe von 1924 liegt die Summe auf 4274 Millionen, um in diesem Jahre von Monat zu Monat zu wechseln und Anfang Oktober fast 5055 Millionen zu erreichen. Die Summe nähert sich bis auf eine Milliarde den 6070 Millionen Goldmark, die 1913 genügt.

Verteilung Drucksachen? usw. Unzulässige Drucksachen werden neuerdings bekanntlich dem Absender nicht zurückgegeben, wenn die Post sie für wertlos hält, eine Ansicht, der der Absender in den wenigsten Fällen zustimmen wird. Man kann aber die Rücksendung durch einen Vermerk auf der Außenseite der Sendung verlangen. Wer schwerer haben wieder gezeigt, daß dieser Antrag häufig nicht beachtet wird. Die Vorschrift ist deshalb jetzt den Postämtern von neuem zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht worden. — Geschäftspapiere werden jetzt im Auslandsverkehr allgemein als eilige Sendungen behandelt und wir Briefe und Postkarten mit den schnellsten Beförderungsmitteln abgeholt. Für Warenproben und nicht eilige Drucksachen gilt dies nicht.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 28. Okt. Das gestrige Tiefdruckgebiet im Norden Großbritanniens ist unter Abnahme an Tiefe nordwärts fortgeschritten, ein neuer Ausläufer desselben zieht nordwestlich von Irland heran. Im Südosten Europas besteht der hohe Luftdruck fort. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südlichen Winden und 7—11 Grad Wärme ziemlich trübe und an der Ostküste regnerisch. — Wetterausblick bis Freitag: Zunächst noch keine erhebliche Witterungsänderung.

Erste, 29. Okt. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Stellwag und Frau, geb. Sander, welche lange Jahre am hiesigen Orte ansässig waren und nach Essling verziehen sind, begingen am vergangenen Sonntagabend das festsche und schöne Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreute sich hier der größten Beliebtheit und Verehrung, weshalb ihm zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind. Auch wir gratulieren noch nachträglich.

## Zum Schiedspruch im Straßenbahnerstreik.

Erklärung des Arbeitgeberverbandes.

Essen, 29. Okt. Der Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen erklärt zu dem Schiedspruch des Schlichters für den Bezirk Westfalen vom 26. Oktober 1923 folgendes:

1. Ziffer 1, 2, 3, 4 und 6 werden im Interesse des Wirtschaftsfriedens angenommen.

2. Ziffer 5 wird angenommen mit der Maßgabe, daß die Wiedereinstellung infolge des Streiks entlassener Arbeitnehmer nur in dem Umfange stattfindet, als diese unter Berücksichtigung der inzwischen erfolgten Neueinstellungen und nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse möglich ist.

Die vertretend wiedergegebene Auslegung der Ziffer 5 des Schiedspruches entspricht der Auffassung der Schlichterkammer durch den Herrn Reichstagskommissar.

3. Die Wiedereinstellung solcher entlassener Arbeitnehmer, die Handlungen vorgenommen haben, die sich gegen den Betrieb (Sabotage usw.) betriebsgefährliche oder fahrgäste gefährliche, wird abgelehnt.

Gerthe, 29. Okt. Der Betrieb bei der Westfälischen Kleinbahn wird heute in vollem Umfang wieder aufgenommen.

## Handel und Börse.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt.

Mitteilungen des Bankhauses Gebr. Stern.

(Vor der Börse.) Dortmund, 28. Okt. 1923.

Die freundlichere Auffassung, die sich am Anfang unseres Wochenabschnittes bemerkbar machte, ist wieder gewichen. Die innerpolitischen Schwierigkeiten führten zu neuen Abgaben. Material wurde nur zu niedrigeren Preisen aufgenommen. Auf dem Kohlenmarkt war das Geschäft sehr eingeengt. Schwere Werte hatten bei völliger Unausgeglichenheit Kursverluste bis zu 1000.— zu verbuchen. Von mittleren Werten, die etwa 100.— einbüßten, fand nur ein Wechsel zu Graf Schwerin und Diergardt statt.

Von Kohlenaktien gingen Verlusten mit einem Kursverlust von 5 Proz., Dahlbusch und Präsident von 4 Proz. und Niederrheinische Bergwerks-Aktien mit einem solchen von 3 Proz. um. Adler-Bergbau wurden zu fast unveränderten Preisen gehandelt.

Braunkohlenwerte lagen, mit Ausnahme von Bellerhammer, die zu behaupteten Kursen gehandelt wurden, völlig geschäftlos. Zukunft-Aktien verloren 5 Prozent.

Auf dem Markt der Kaliwerte fiel der scharfe Kursbruch der Kali-Industrie-Aktien auf. Sie verloren bei umfangreichen Verkäufen vorübergehend etwa 20 Proz., um auf Rückläufe wieder etwa 8 Proz. zu gewinnen. Diese Kursbewegung war naturgemäß für alle übrigen Kaliwerte, von denen Gladau-Sondershausen, Alexandershall, Heiligenrode, Sachjen-Weimar, Wilhelmshall, Gebra und Carlsbad im Verkehr waren, bestimmend. Von Gumpelwerthen verloren Siegfried-Gieschen und Königshall-Bindenburg ca. 10.—, alle und Friedrichrode wurden 10.— bzw. 15.— billiger umgesetzt. Für Burbachwerte besteht zwar fortgesetztes Interesse, aber auch hier waren Burbach 10.—, Völkrode 10.—, Günthershall 10.—, Salzünde und Walbed 10.— niedriger. Von sonstigen Werten gingen Hanja-Silberberg 10.— billiger um. Eine Ausnahme machten Einigkeit, die etwa 10.— höher bezahlt wurden.

Kali-Aktien lagen durchweg schwächer. Bei geringen Umsätzen gingen Krügershall und Hannoverisches Kali (— 3 Proz.), Wittkind-Kali (— 4 Proz.), Sallesche-Kali und Niedersächsisches Kali (— 5 Proz.) um. Adler-Kali notierten ca. 5 Proz. und Helldorf ca. 2 Proz. niedriger.

Der allgemeine Aktienmarkt lag ruhig. Bei geringen Umsätzen blühten Kabelwerk Rheintal 6 Proz., Rheinisch-Westfälische Elektrizität und Deutsche Lastauto 5 Proz. ein. Uerbiner Waggon und Gebrüder Alsbach vermochten die letzten Wochentage zu erzielen.

Der Rentenmarkt lag vernachlässigt.

## Handelsnachrichten.

Berliner Börzenberichte vom 28. Oktober.

Produktenmarkt. Das Geschäft blieb auch heute in engen Grenzen. Die Nachfrage nach Brotgetreide war nur gering. Der Mehlmarkt war weiterhin schwach. Am Markt der Futtermittel stand dem Angebot eine nur unbedeutende Nachfrage gegenüber. Vorräte waren bebaut.

Devisenmarkt. Am internationalen Markt konnte sich der Pariser Franken fast behaupten, erst später trat ein neuer Kursrückgang ein.

Effektenmarkt. Die anfangs schwächere Haltung konnte erst im Verlaufe der Börse durch eine festere Tendenz ersetzt werden. Die Umsätze blieben sehr gering, da jede Belebung des Geschäftes fehlte. — Der Rentenmarkt lag nicht einheitlich. Das Geschäft war sehr klein.

Warenmarkt. (Mittagsbörse, Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo im Reichsmarkt als Station: Weizen Markt. 215—218 (am 27. 10.: 215—218). Roggen Markt. 145—149. Sommergerste 198—218. Wintergerste 156—164 (157—163). Hafer Markt. 166—176. Weizenmehl 26,75—30,75. Roggenmehl 21,25—23,25. Weizenkleie 11,30—11,40 (11,30). Roggenkleie 8,90—9,20. Gerstenaerbsen 26—32. Al. Speiseerbsen 25—27. Futtererbsen 20—23. Bohnen 18—19. Adersbohnen 20—22. Wicken 22—25. Lupinen (blaue) 12—12,50. Rapskuchen 15 (15,20). Leinölchen 21,80—22. Trolschölchen 8,30—8,60 (8,40—8,70). Sojabohnen 20,20—20,30 (20,30—20,40). Trolschölchen 36,70 9,40—9,60. Kartoffelflocken 13,50—14 (13,40 bis 14).

## Marktberichte.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 28. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 502 Stück Großvieh, 96 Schweine, 6 Kälber, 2 Ziegen. Der Handel war in Großvieh langsam. Rinde kosteten 250—700 M., Rinder 150—400 M. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Großvieh ist gegen Maul- u. Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrmarkennummern versehen, die die Bezeichnung „Magervieh Dortmund“ tragen. Es sind die Nr. 52 933—52 438 vermarktet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 20—26 M., für 8—10 Wochen alte Ferkel 26—43 M., für 10—12 Wochen alte Ferkel 43—60 M. Der nächste Markt findet am 4. November d. Js. statt.

## Kunst und Literatur.

Hans Mülhofer-Abend.

Im Coal-Gemeindehaus trat am 15. d. Mts. Hans Mülhofer auf und las Proben seiner reifen Künstlerkraft ab, die ihm wohlverdienten künstlerischen Beifall eintrugen. Die sein ausgewählten älteren und neueren Dichtungen, von denen die meisten nur großen Gegenwart Beziehung hatten, vermochte doch bis zum letzten Augenblick zu fesseln. Mülhofer verließ über eine meisterliche Beherrschung des Wortes, eine wunderbar klare Sprache, eine hinreißende Schwingung des Vortrages, eine Fähigkeit den Gehalt einer Dichtung völlig auszuschöpfen und neugierig auf die härteste Kritik zu reagieren. Die Worte von Marienburg wurden meisterhaft, mit seltener dramatischer Steigerung wiedergegeben, die die Anwesenden erschütterte, gefesselt zuhalten. Humoresques oder fröhlich durchleuchtete von Presber und Seidel bildeten einen wunderbaren Ausklang des Abends. So oft Hans Mülhofer wieder kommt, mit gleichem Jubel und gleicher Begeisterung wird er wieder aufgenommen werden.

Dem D. S. V. für diesen Abend herzlichen Dank.

## Vortrags-Bereinigung.

Am morgigen Abend, 8 Uhr, liest im Evangel. Gemeindehaus Dr. Ludwig Wülner aus klassisch-didaktischen Dichtungen. Da der Vortragskünstler in seinen deutschen Gauen einen großen Erfolg hatte, wird ihm auch hier ein ausverkauhtes Haus beschieden sein.

Die glückliche Geburt ihres zweiten  
Sohnes zeigen an

**Otto Hans Thomas**  
und Frau Anne, geb. Emmerich

Schwerte, den 27. Oktober 1925.  
(z. Zt. Evang. Krankenhaus)

**Hermann Bartling**  
**Franziska Bartling**  
geb. Weißenberg

Vermählte

Schwerte, den 29. Oktober 1925.  
(Messefänger)

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Anteilnahme beim Hinscheiden un-  
serer teuren Mutter, sagen wir Allen  
aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen:

**Kläre Kroeger.**

Für die uns beim Heimgange  
unserer lieben Entschlafenen er-  
wiesene innige Teilnahme danken  
wir herzlichst.

**Familie Fritz Sieberg.**

Ergste, den 29. Oktober 1925.

## Reformations-Festspiele

Am Montag, den 2. November 1925,  
nachm. 4 Uhr (Schülerdarstellung) und  
abends 8 Uhr, im Evg. Gemeindehaus

## Glaube u. Heimat

Die Tragödie eines Volkes in  
3 Aufzügen von Karl Schönherr.

Eintrittspreis: Abends 1 Mk., nachm.  
40 Pfg. Karten sind zu haben in den  
hiesigen Buchhandlungen, auf dem Ge-  
meindeamt, bei Küster Michel und wer-  
den angeboten durch Mitglieder des  
Evangelischen Vereins jung. Mädchen.

## Vortrags-Vereinigung

Freitag, den 30. Oktober 1925,  
abds. 8 Uhr, im ev. Gemeindehaus

**Dr. Ludwig Wüllner**  
Vorträge aus klass. Dichtungen.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen,  
kosten 2.40 (für Inhaber von Grundkarten 1.40).

## Die Wörischhoferer Gynäziol-Innen-Kur

haben sich glänzend bewährt bei: Gicht-Rheuma,  
Nervenschmerzen, Migräne, Entzündung, Blau-  
reinigung, Magen-Verdauung, Brust-Lungen,  
Nieren-Hofen etc.

Allein echt: Wörischhoferer Naturheil, Elberfeld.  
Bestandteile auf den Packungen angegeben.

Alleinverkauf für Schwerte:  
**Med.-Drogerie Hepp, Schwerte (Ruhr)**

Statt jeder besonderen Anzeige!



Weiset nicht an meinem Grabe,  
Ihr, die ich Euch verlassen habe,  
Des Herren Wille muß gescheh'n,  
Wir werden uns einstens wiedersehn

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen heute morgen  
um 6 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter,  
Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

## Frau Antonie Wiesemann

geb. Krumme

im Alter von 36 Jahren, nach kurzen, schweren Leiden  
und andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente zu  
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

**Eisenbahnschaffner Fritz Wiesemann**  
nebst Angehörige.

Schwerte, Steinberg b. Ergste, Westhofen, Essen,  
Menden und Letmathe, den 27. Oktober 1925

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. Oktober, nachm.  
4 Uhr vom Marien-Hospital aus, statt. Die Verstorbene war Mit-  
glied des Marienvereins und des Kirchenchors.

## 4 billige Tage!

29., 30., 31. Oktober, 2. November

|                                 |         |                                          |          |
|---------------------------------|---------|------------------------------------------|----------|
| Weizenvollmehl (eigene Mahlung) | Pfd. 18 | Edamerkäse, vollf.                       | Pfd. 145 |
| Kaiserauszugmehl                | 23      | Holländerkäse, vollf.                    | 145      |
| Feinstes Blütenmehl             | 25      | Schweizerkäse, vollf.                    | 195      |
| Weizenhartgries                 | 30      | Feinst. Romadurkäse                      | 125      |
| Haferflocken                    | 24      | Amerikan. Schweine-<br>schmalz, schneew. | 96       |
| Hausmachernudeln                | 25      | Cocosfett in Platten,<br>ca. 1 Pfd.      | 68       |
| Grober Bruchreis                | 19      | Büchsenfleisch                           | 80       |
| Vollreis                        | 23      | Feinste Molkereibutter<br>in 1 Pfd.-Pak. | 240      |
| Kakao, garant. rein             | 80      | Neues Sauerkraut                         | 9        |

### Weidkondende

|                            |         |
|----------------------------|---------|
| Gelbe Erbsen               | Pfd. 18 |
| Grüne Erbsen               | 19      |
| Weisse Bohnen              | 22      |
| Grosse Linsen              | 29      |
| Geschälte, gelbe<br>Erbsen | 32      |

### Hülsenfrüchte

### Billige Waschlittel

|                                       |          |
|---------------------------------------|----------|
| Doppelstück-Seife (mit<br>dem Hammer) | Stück 15 |
| Beste Transparenzseife                | Pfd. 35  |
| Reine Silberseife                     | 45       |
| Salmiac-Terpentinseife                | Stück 30 |
| Kristallsoda                          | Pfd. 6   |

Bestellungen werden prompt frei Haus ausgeführt.

## L. Weinberg.



zu haben in der  
Buchhandlung C. Braus  
Bahnhofstraße 3.

## Blumen- Zwiebeln

Empf. in best. Qualität:  
Gyazintben, Tulpen,  
Crocus u. Narzissen  
für den Winterflor  
und für den Friedhof.

Ferner Blumentöpfe in  
allen Größen, Blumendün-  
ger und Blumenerde.

**Josef Kathol**  
Gartenbaubetrieb, Blumen  
und Samenhandlung.  
Bahnhofstr. 9. Ruf 403

## Fahrräder • Ersatzteile

Fahrradmäntel und Schläuche,  
Laternen, Karbid, Ketten usw.  
empfiehlt

## A. Tondok

Hörderstr. 6, Telefon 241.

Eigene mechanische Werkstatt für Reparaturen  
aller Art. — Dreh- u. Schweißarbeiten

## Großer Verkauf

aus der Konturmasse Brenne heute und  
folgende Tage in

Herrn- und Damen-Anzüge, Loden-  
und Cummi-Mäntel, Manchester- und  
Lodenanzüge, Hosen, Berufsbeleidung

Schwerte, Brückstraße 10.

## Schuhwarenlager

**Karl P. ters, Schwerte**  
Holzenweg

Trotz billiger Preise gebe ich auf alle  
Schuhwaren „Qualitätsware“ vorläufig

**10% Rabatt.**  
Eigene Maß- und Reparatur-Werkstatt.  
Reelle Bedienung! Mäßige Preise!



**ff. Schellfisch**  
per Pfd. 26 Pfg.

**ff. Bücklinge**  
per Pfd. 42 Pfg.

**Adolf Ralsbach**  
4622

## Einmachtopf

schwere Ware aus Stein-  
zeug, von 5-50 Liter In-  
halt vorrätig.

**E. Homel**  
Schwerte.



Die Sorte Jäger tut vorzeiten  
Ein' gar so manche Jägerfreuden.

## Jagdrechl

und -Brauch pflegt Deutsch-  
lands führende jagdethnologische  
Seitföhrer „Jagd- und  
Jagd“. Wenn Sie Inter-  
esse haben so bestellen Sie  
sich noch heute eine Probe-  
nummer

gratis  
u. unverbindlich vom Verlag

## Hege und Jagd

München, Rumfordstr. 19/21.

Tausende gebrauchen täg-  
lich mit bestem Erfolg  
Leupin-Creme und Leupin-  
Seife bei

Krätze, Hämorrhoiden,  
Flechte, Beinschäden usw.  
4224 Erhältlich in  
Medizinaldrogerie Hepp.

## Sämtliche Anzuwaren

Nähgarn, Holzrolle von 10  
Kleinnageln, Druckknöpfe,  
Nagelknöpfe, Durchzie-  
band, Nähseide bekommen  
Sie bei uns am billigsten.

Werk. Text. u. Textil-  
Verhandlung G. m. b. H.  
Hagener Straße 26.

## Heute eingetroffen:

## frische Seemuscheln

10 Pfd. 80 Pfg.  
5 „ 45 „

**Kaufhaus**  
für Lebensmittel  
Brückstr. 23

Älterer alleinstehender  
Herr sucht ruhiges

## möbl. Zimmer

Bett kann eventl. gestellt  
werden. Gegen monatliche  
Vorauszahlung.

Offerten unter Nr. 4615  
an die Geschäftsstelle.

Freundlich

## möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension  
und guter Mittagstisch  
in bürgerl. Hause frei.

Wo jagt die Geschäftsstelle.

## Allerseelen!

Halt! Freitag auf hiesigem  
Markt

**Kränze und sonstige  
Bindearbeiten zum Verkauf.**

4608 **Alfred Guber.**

Achten Sie auf den Wagen Nr. 10  
neben Iskens Prachtschaukel, Wilhelmsplatz  
Nur noch bis Sonntag!

## Frau NORMA

gelernte Kopf- u. Handliniendeuterin.  
Nur im Wagen für jeden allein zu sprechen. 4618

## Bekanntmachung.

Der Teil des Senningsweges bis zum  
Grundstück des Schlossermeisters W. Möller  
(Stur 27, Parzelle 66) wird hiermit als öffent-  
liche Wegefläche eingezogen.

Schwerte, den 26. Oktober 1925.

Die Wegpolizeibehörde. 4583

## Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen

durch geprüften Elektro-Meister, kon-  
zessioniert am Elektrizitätswerk Mark.

## Elektr. Beleuchtungskörper

in großer Auswahl.  
Elektr. Bügeleisen, Kocher,  
Waffeleisen, Staubsauger, Fön-  
Apparate.

Ventilatoren/Motore/Schalter  
Sicherungen.

Sämtliche Materialien für Stark-  
und Schwachstrom.

## Radio-Apparate

und sämtl. Zubehörlieferung u. Auf-  
stellung kompl. gebrauchsfert. Anlagen.  
Reparaturen an Licht, Kraft, Schwach-  
strom u. Radioanlagen.

## U. Tondok

Hörderstr. 6. Telefon 241.

## Zum Stellenwechsel!

Sierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-  
Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pensionen-  
Anzeigen und -Gesuche usw. für das bekannte  
Familienblatt

## Dabeim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigen-  
text in der Geschäftsstelle

der Schwerter Zeitung  
oder in unserer

**Buch- und Kunsthandlung**  
Bahnhofstraße 3

abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrich-  
ten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen  
für den Besteller, dem wir damit jede weitere  
Mühsal abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Dabeim sind im Ver-  
gleich zur großen Auflage niedrig und betragen  
gegenwärtig für Stellen-Angebote 80 Pf., für  
die einseitige Druck-Beile (7 Seiten), für Stellen-  
Gesuche nur 60 Pf.

Gesuchte und Angebotene Pensionen 1.-M.

Das Dabeim ist über ganz Deutschland und  
angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet.  
Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender  
Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage  
reicht und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst früh-  
zeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung  
Karl Braus, Schwerte.

## Kleider machen Leute

aber ein wohlgepflegtes, opulentes,  
leuchtendes Haar verleiht der Trä-  
gerin einen solchen Liebreiz, daß  
sie auch im einfachsten Kleid jede  
noch so kostbar gekleidete Rivalin  
in den Schatten stellt. Das Haar ist  
nun einmal der herrlichste Schmuck  
der Frau, deshalb soll sie ihn auch  
bestens pflegen. Womit? Natürlich  
nur mit dem altbekannten Kopf-  
waschmittel „Schaumpon mit dem  
schwarzen Kopf“. Absolut unschäd-  
lich, prächtig schäumend, reinigt es  
nicht nur gründlich das Haar, son-  
dern gibt ihm auch einen wunder-  
vollen, leuchtenden Glanz und jene  
lockere Fülle, die das Entzücken jeder  
Frau und jedes Herrn ist. Man ver-  
lange daher nur dieses Präparat, kurz  
gesagt „Schwarzkopf-Schaumpon“,  
und achte auf die Schutzmarke.